



Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 299

Donnerstag, 23. Dezember 1926

33. Jahrgang

Gegen das Kriegsgerichtsurteil!

Entrüstungssturm auch in Frankreich

Die gesamte Linke in heller Empörung

Paris, 22. Dezember (Fig. Drahtb.)

In hiesigen politischen Kreisen, soweit sie der Rechten angehören, hat das Landauer Urteil eine leicht verhüllte Verlegenheit, in Linkskreisen

heftigen Protest

ausgelöst. Hier zeigt man sich besonders über die lebhafteste Entrüstung beunruhigt, die der Urteilspruch in der öffentlichen Meinung in Deutschland hervorgerufen hat und über die eventuellen Rückwirkungen, die das auf die von Briand und Stresemann kaum begonnene Verständigungspolitik zwischen den beiden Völkern haben könnte. Das „Deuivre“ hat bereits am Mittwoch morgen das Landauer Urteil als verbrecherisch gekennzeichnet.

In der Abendpresse der Linken vom Mittwoch ist der Ton noch schärfer.

Was neue große Linksorgan „Le Soir“ erklärt, das Urteil werde sicherlich zum europäischen Frieden nicht beitragen. Man finde in ihm weder Sinn für Gerechtigkeit noch für vernünftige Politik. Das Blatt stellt fest, daß wieder einmal mehr ein Kriegsgericht gezeigt habe, daß es unfähig sei, die Dinge anders als durch die militärische Brille zu sehen und das Landauer Gericht gar nicht den Sinn des Dramas verstanden habe, über das man es zur Beurteilung heranzog, noch über die Schlüsse Rückschlüsse gab, die man aus seinem Urteil irgendwie ziehen könnte. Es sei besonders gefährlich und charakteristisch, daß der Regierungskommissar selbst sich gegen jede Entspannung in den deutsch-französischen Beziehungen aussprechen zu müssen glaubte. Er habe diese Entspannung nämlich als Ursache der Landauer Schiefler hingestellt. Ohne Zweifel, schließt das Blatt, hat das Landauer Kriegsgericht eine verhängnisvolle Rolle in bezug auf den europäischen Frieden gespielt, indem es immer noch, sieben Jahre nach dem Waffenstillstand, Kriegsziele verfolgt.

In bitterer Ironie äußert sich der „Paris Soir“: „Welch wichtiges Urteil“, ruft das Blatt aus, „wie glänzend beweist es, daß sich nichts in dieser wunderbaren Institution geändert hat, die man Armee nennt.“

Was überrascht uns eigentlich an dem Urteil? fragt das Blatt ironisch. Das Kriegsgericht hatte mehrere Angeklagte, darunter einen französischen Offizier und mehrere deutsche Zivilisten, abzuurteilen. Es hat den Offizier freigesprochen und die Zivilisten verurteilt. Entspricht das nicht ganz der Tradition und dem Brauch? Man hält uns entgegen, daß das Urteil inopportun sei und das Versöhnungswerk der Staatsmänner der beiden Länder zu stören riskiere. Man lasse uns doch in Ruhe mit solchen Redensarten. Ist es die Rolle eines Kriegsgerichts, Frieden zu stiften?

Der deutsche Botschafter von Hoesch hat, wie verlautet, am Mittwoch morgen bereits bei den zuständigen französischen Stellen vorgesprochen und ihnen über die lebhafteste Entrüstung Mitteilung gemacht, die das Landauer Urteil in weitesten Kreisen in Deutschland ausgelöst hat. Er hat gleichzeitig auf die gefährlichen Folgen hingewiesen, die ein derartiger Zustand für die vernünftige Entwicklung der deutsch-französischen Verständigungspolitik haben könnte.

In parlamentarischen Linkskreisen ist die Erregung über das Urteil ebenfalls außerordentlich scharf.

Es ist anzunehmen, daß in aller kürzester Zeit von der sozialistischen Fraktion eine Interpellation über das Urteil in der Kammer eingebracht werden wird.

Die deutschen Sozialdemokraten an ihre Freunde jenseits der Vogesen

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat heute mittag an den Vorstand der französischen Sozialistischen Partei nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Das Landauer Kriegsgerichtsurteil erzeugt in ganz Deutschland tiefe Enttäuschung, nach unserer Heberzeugung mit vollem Recht. Der Freispruch Rougiers und die gleichzeitige Verurteilung der deutschen Angeklagten, darunter aktiver Republikaner, sind geeignet, der deutsch-französischen Entspannung entgegenzuwirken, die von den Regierungen und von der Mehrheit beider Völker erstrebt wird. Wir ersuchen Euch, unverzüglich bei der französischen Regierung vorstellig zu werden, um mindestens aus Anlaß des Weihnachtstreffes die sofortige Enthaltung der Beurteilten zu erwirken, unbeschadet der notwendigen Revision des Urteils.“ gez. Müller, Wels, Crispin.

Protest der deutschen Regierung

Im Auftrage der Reichsregierung hat der Reichskommissar für die besetzten Gebiete bei der Interalliierten Rheinlandkommission noch am Mittwoch gegen das Landauer Urteil Protest erhoben. Dieser Protest wurde sofort nach Paris weitergeleitet. Man erwartet, daß die französische Regierung noch im Laufe des Donnerstags öffentlich zu der von dem ganzen deutschen Volke gestützten Protestaktion Stellung nehmen wird.

Stresemann sagt in Oslo ab

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichsminister des Auswärtigen wird mit Rücksicht auf die politische Lage die auf ärztlichen Anraten vorgesehene längere Erholungsreise jetzt nicht antreten. Eine Reise nach Oslo in Verbindung mit der Verleihung des Friedens-Nobelpreises ist für die nächste Zeit nicht geplant. Nach den Satzungen des Nobel-Komitees sollen die Vorträge der Friedenspreisträger innerhalb eines Zeitraumes von sechs Monaten nach der Verleihung des Preises stattfinden.

Die französischen Genossen fordern Ratifikation von Washington

Poincare wartet auf Deutschland

Paris, 22. Dezember. (Fig. Drahtb.)

Am Mittwoch morgen sprach eine Delegation der sozialistischen Kammergruppe, darunter Leon Blum, Renaudel und Vincent Auriol bei Poincare vor, um ihn daran zu erinnern, daß die Regierung möglichst bald ein Wirtschaftsprogramm zur Vinderung der durch die Frankenhilfe hervorgerufenen Arbeitslosigkeit einbringen möge. Gleichzeitig forderte die Delegation Poincare auf, endlich einmal bei dem Senat energisch vorstellig zu werden, damit dieser das Sozialversicherungsgesetz und zwar möglichst noch im Januar verabschiede. Endlich erinnerten die Delegierten Poincare noch an die seit langem erwartete Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag.

Poincare erklärte, daß er sofort nach den Ferien einen Gesetzentwurf über die Verwirklichung großer Wirtschaftsarbeiten einbringen werde. Weiter versprach er, sofort beim Senat wegen der Verabschiedung des Sozialversicherungsgesetzes vorstellig zu werden. Was die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens betrifft, müsse die Regierung auf ihrem Standpunkt bestehen. Man müsse die Ratifizierung dieses Abkommens nicht unabhängig, sondern nur gleichzeitig mit anderen daran interessierten europäischen Nationen ratifizieren wollen.

Erwerbslosentravalle in Stettin

Kommunisten treiben die Arbeiter gegen die Polizei vor

Stettin, 23. Dezember (Radio)

Am Mittwoch kam es in Stettin wieder zu Demonstrationen von Erwerbslosen und zwar hatten die Kommunisten drei Tage hintereinander die Erwerbslosen dazu auf die Straße geholt. Die Polizei hatte auf Grund der Erfahrungen von dem Vortage die zum Rathaus führenden Straßen abgesperrt, so daß die Erwerbslosen in die Nebenstraßen abgedrängt wurden. Als ein Teil der Demonstranten versuchte, truppweise noch bis zum Rathaus vorzubringen, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Die Beamten wurden mit Steinen beworfen und zogen in der Abwehr blank. Einige Personen wurden verletzt. Auch Verhaftungen wurden vorgenommen. Angeblich wollen die Führer der Erwerbslosen das Spiel der letzten drei Tage wiederholen.

In Uckermark (Pommern) kam es ebenfalls zu einem Zwischenfall mit Erwerbslosen. Im Verlaufe einer Stadtverordnetenversammlung, die über die Gewährung von 6000 Reichsmark zur Weihnachtshilfe für die Erwerbslosen entscheiden sollte, wurde aus dem Zuhörerraum eine Bank gegen die Sitze der bürgerlichen Abgeordneten geschleudert. Die Polizei räumte den Zuhörerraum und nahm Verhaftungen vor.

Europa und der Orient

(Von unserem Korrespondenten)

S a i f a, Mitte Dezember

Der geographische Begriff des Mittleren Ostens ist ein Produkt der Nachkriegszeit. Seine Kernländer sind die asiatischen und afrikanischen Besitzungen der alten Türkei, die nach deren Zusammenbruch teils von der Entente als Mandatsländer, wie Palästina, Syrien und Mesopotamien billig aus der allgemeinen Konkursmasse erworben wurden, teils wie das Hedjaz und das Yemen zu Staaten von mehr oder weniger großer politischer Unabhängigkeit geworden sind. Mit der Wandlung der Besitzverhältnisse ist gleichzeitig eine Verschiebung der Machtverhältnisse eingetreten, von der England am stärksten profitiert hat.

Der Uebergang der Nachfolgestaaten der alten Türkei unter englische Vorherrschaft hat es mit sich gebracht, daß sich der politische Schwerpunkt des Mittleren Ostens von Konstantinopel und den Dardanellen nach Südosten und nach Süden verschoben hat, so daß er heute mehr nach dem Mitteländischen, nach dem Roten Meer und dem Persischen Golf hinneigt. Durch diesen Prozeß ist eine Reihe von Ländern, die bisher an seiner Peripherie gelegen haben, wie Ägypten mit dem Sudan, mittelbar auch Arabien, ebenso Persien nebst Afghanistan in seinen politischen und wirtschaftlichen Komplex hineingezogen worden. Aus dieser geographischen Erweiterung des Mittleren Ostens beginnt sich eine neue politische Problemstellung zu entwickeln, die durch den ökonomischen und kulturellen Aufschwung der asiatischen und afrikanischen Völker seit Ende des Weltkrieges neue Antriebe und Formen erhält. Gefördert wird diese Entwicklung dadurch, daß der Mittlere Osten durch das Bedürfnis Englands nach Landwegen in seinen indischen Besitz und nach der Sicherung seiner Machtstellung im Roten und im Mittelmeer mit wachsender Intensität an Europa herangebracht wird.

Am 1. Januar 1927 beginnt der Luftverkehr London-Indien; er wird über Ägypten, Palästina, Mesopotamien und Persien geführt. Der Bau des Hafens von Haifa an der palästinensischen Küste, der gleichzeitig zum Handelszentrum des südöstlichen Mittelmeers und neben Cypern zum Stützpunkt der englischen Mittelmeerflotte aussersehen ist, rückt nach Bewilligung der Palästina-Anleihe durch das englische Parlament in greifbare Nähe. Bagdad ist heute schon durch eine Automobilinie in fünf Tagen von Syrien aus erreichbar. Die Frage, in welcher Richtung das russische Petroleum nach dem Meere geführt werden wird, ist zwar aus politischen Gründen noch nicht endgültig entschieden, aber die Frage des Baues einer Pipeline nach dem Mittelmeer steht schon endgültig fest. Ebenso sind die Wiederaufnahme des Betriebes der Hedjazbahn, die von Damaskus über Transjordanien nach Mekka führt, und die Vollenbung der Bagdadbahn nur Angelegenheiten einer sehr nahen Zukunft. Die Erschließung des Sudans, die Entwicklung Persiens, das Erreichen höherer Bedürfnisse bei der eingeborenen Bevölkerung, das durch die Expansionsstendenzen der europäischen und der amerikanischen Wirtschaft rasch gefördert wird, schaffen die Voraussetzungen dafür, daß der Mittlere Osten als Durchgangsland eines ausgedehnten Handelsverkehrs zwischen Asien, Afrika und Europa, die von ihm bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts besessene Mittlerrolle im Verkehr zwischen Orient und Okzident wieder einnehmen wird. Dazu kommt noch, daß seine kommerzielle und verkehrstechnische Erschließung für den Abfluß des europäischen Menschenüberschusses neue Wege weilt. Eine Frage, die angesichts der immer vollständigeren Abschließung der bisherigen Auswanderungsländer immer dringender wird und ohne deren Lösung der Wiederaufbau Europas kaum noch vorstellbar ist.

Es wäre politisch wie soziologisch völlig verkehrt anzunehmen, daß sich ein solcher Prozeß in einer ähnlichen Form vollziehen kann wie die Anfänge der Kolonisierung Amerikas, Afrikas und Australiens. Die Geschichte der englischen Herrschaft über Indien bildet weit eher ein Beispiel für die Entwicklung der Formen, unter denen sich eine Besiedelung des Mittleren Ostens durch europäische Menschen zu vollziehen vermag. Kompakte Volksmajoritäten, deren nationales Selbstbewußtsein obendrein noch zu erwachen beginnt, lassen sich nicht wie primitive Nomaden- und Hirtenvölker einfach mit Maschinengewehr und Feuerwasser ausrotten. Aus den Vorgängen in den vorderasiatischen Mandatsgebieten, insbesondere aus einem Vergleich der englischen und französischen Methode und ihrer Ergebnisse lassen sich in dieser Hinsicht lehrreiche Schlüsse ziehen. Syrien und Ägypten sind klassische Schulfälle. Während die autoritäre Politik Frankreichs in Syrien auf der ganzen Linie verjagt hat, erlebt das labile, jede Schwankung des politischen und wirtschaftlichen Barometers geschickt ausnützende englische System in Ägypten einen großen, noch vor einigen Jahren kaum für möglich gehaltenen Triumph. Kolonialisatorische Erfolge Europas im mittleren Osten werden deshalb nur bei einer psychologisch auf die Stimmung der erwachenden asiatischen Völker eingestellten Politik und bei feinfühligster Anpassung an ihre Tradition unter völliger Verzicht auf machtpolitische Präzedenzen möglich sein. Rußlands Fiasco, das geglaubt hat, durch eine Sturz

Arbeiterschutz?

Ein seltsamer Gesetzentwurf

Der neue Arbeiterschutzgesetzentwurf liegt der Öffentlichkeit jetzt vor. Der erste Eindruck, den der Entwurf auf die Gewerkschaften gemacht hat, war der eines Irrgartens. Der Arbeiterschutzgesetzentwurf ist

ein Labyrinth, in dem sich kein Mensch zurechtfinden kann,

nicht der Fachmann, geschweige denn der Laie, der Mann der Straße, der Arbeiter. Wer die Bestimmungen des Entwurfs durchliest, muß sich vornehmen, als ob er sich in einer jener bekannten Jahrmarktsbuden befindet, in der der Besucher mit allerlei Verzierpiegeln in die Irre geführt und solange genarrt wird, bis er völlig konfus geworden ist.

Respekt vor den Baumeistern dieses Gesetzentwurfes! Technisch ist der Entwurf eine Glanzleistung, vor allem in der Art der Zusammenfassung der bisher sehr zerstreuten einzelnen Materien des Arbeiterschutzes. Darüber hinaus haben aber die Sozialpolitiker des Reichsarbeitsministeriums die unmöglichsten und widerspruchsvollsten Dinge in die Paragraphen hineingeschachtelt, so daß sich nun kein Mensch mehr zurecht findet. An der

Künstlich geschaffenen Verwirrung

vor allem in der Arbeitszeitfrage können nur die Arbeitgeber ihre Freude haben. Nach den Bestimmungen in der Arbeitszeitfrage wäre künftig den Arbeitgebern alles erlaubt. Jedenfalls könnten sie in unzähligen Fällen erklären, nach ihrer Auffassung der Arbeitszeitbestimmungen seien sie im Recht. Warum diese Unklarheit? Weil die Väter des Entwurfs an unzähligen Stellen den Achtfundentag durchbrochen haben und diese Durchbrechungen nur mit allerhand zweideutigen Paragraphen verwickeln müssen.

Da ist z. B. der § 10 des Arbeitszeitabschnittes! In den Bestimmungen dieses Paragraphen gibt es so viele Ausnahmen, daß einem ordentlich schwindlich werden kann. Welche Unmöglichkeiten geschaffen wurden, zeigt die Ziffer 1 des § 10; da heißt es: „Weist die Arbeitszeit der Arbeitnehmer eines Betriebes, einer Betriebsabteilung oder einzelner Arbeitnehmer an bestimmten Tagen regelmäßig unter der vorgezeichneten Grenze, so darf an den übrigen Tagen der gleichen Woche entsprechend länger gearbeitet werden. Wer soll die Arbeitszeit dieser einzelnen Arbeitnehmer kontrollieren? Wieviel Gewerbeaufsichtsbeamte braucht man dazu? Der Entwurf führt die fünf-Tage-Woche bzw. die Elf-Tage-Doppelwoche ein, d. h. er entnimmt ausgerechnet verhältnismäßig ungenügende Bestimmungen aus dem Washingtoner Arbeitszeitabkommen. Ausgefallene Arbeitszeit infolge nicht reichsgesetzlicher Festtage (Schützenfeste, Kirchweihen und dergl.) —

ogar die ausgefallene Arbeitszeit infolge Streik oder Aussperrung darf nachgearbeitet werden.

Das sind dann neue und nette Ausnahmen. Bis der Arbeitsausfall eingeholt ist, wird der Tarifvertrag wieder abgelaufen sein. Nützt die Art eines Gewerbes in gewissen Zeiten des Jahres regelmäßig zu einer erheblich verstärkten Tätigkeit, so darf die Arbeitszeit so verteilt werden, daß die zulässige Arbeitszeit im Durchschnitt von höchstens einem Jahr nicht überschritten wird. Man zielt hier auf das Baugewerbe, das man unter diese Bestimmung fallen lassen will.

Außerst bedenklich sind ferner die Bestimmungen des § 12 über die Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten. Diese Arbeiten dürfen bis zu zwei Stunden bzw. bis zu einer Stunde ausmachen. Der Ueberstundenzuschlag von 25 Prozent des Washingtoner Arbeits-

zeitübereinkommens wird hier nicht vorgesehen. Dagegen verlängert sich nach Absatz 2 des § 12 die zulässige Wochenarbeitszeit um die Zeit für die Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten. Bei dem Kapitel der Arbeitsbereitschaft steht das Reichsarbeitsministerium die Unternehmer mit der Nase darauf, daß tatsächliche Arbeitsbereitschaft, die man bezahlen müßte, auch Ruhepausen genannt werden kann, die keinen Lohn kostet. Die Gesamtüberstundenzahl pro Jahr in Höhe von 300 Ueberstunden kann vom Reichsarbeitsminister noch weiter erhöht werden. Die behördliche Genehmigung ist nicht mehr an das Anhören der Betriebsvertretung gebunden.

Von den Betriebsräten redet man im Entwurf überhaupt nicht mehr,

und die wirtschaftlichen Vereinigungen will man nur dann hören, wenn die Mehrarbeit „erhebliche Bedeutung“ hat. Der Ueberstundenzuschlag von 25 Prozent wird im Absatz 6 plötzlich in einen „angemessenen“ verwandelt. Warum keine klare Formulierung wie im Washingtoner Arbeitszeitübereinkommen? Weil man auch einen geringeren Zuschlag zulassen will.

Unmöglichkeiten auf Unmöglichkeiten! Mit diesen Arbeitszeitbestimmungen ist beim besten Willen nichts anzufangen. Kommt es im Reichstag zu Verhandlungen über das Arbeiterschutzgesetz, dann müssen die Gewerkschaften zunächst einmal mit einem Gegenentwurf klare Verhältnisse schaffen; denn mit Drakelsprüchen ist die Arbeitszeitfrage nicht zu lösen. Einweilen haben aber die Gewerkschaften Wichtigeres zu tun; die vorrangigste Aufgabe ist die Schaffung des Notgesetzes.

Wo bleibt das Notgesetz?

Ein Handbuch über Arbeiterschutz

Nach vor Kurzem wird der erste Band eines Handbuchs über Arbeiterschutz, das von der Reichsarbeitsverwaltung herausgegeben wird, erscheinen. Das Handbuch soll aus drei Bänden bestehen. Etwa 100 Mitarbeiter aus dem Kreis der Gewerbeaufsicht, Bergaufsicht, Berufsgenossenschaften, der Professorenschaft der Technischen Hochschulen usw. arbeiten an der Herstellung des Handbuchs. Sein Zweck besteht darin, einmal etwas Zusammenfassendes und Systematisches über den Arbeiterschutz zu sagen. Der erste Band bringt eine allgemeine Orientierung; die eigentliche Praxis des Arbeiterschutzes wird im zweiten und dritten Band behandelt werden.

Die Schaffung eines Handbuchs über Arbeiterschutz zeigt, daß man sich auch im Reichsarbeitsministerium über die wachsende Bedeutung des Arbeiterschutzproblems im klaren ist. Die Unfallziffern steigen. Kein Tag vergeht, ohne daß in die große Liste der Verunglückten und Toten neue Striche, neue Kreuze eingefügt werden. Die Unfallmeldungen bilden eine ständige Kurbel der Tagespresse. So wurden am Dienstag wieder zwei neue schwere Unfälle gemeldet, bei denen eine Reihe von Arbeitern den Tod fanden. Bei den Bauarbeiten am Stauder bei Dausenau oberhalb Bad Ems an der Lahn sind beim Umkippen eines auf zwei Dauer-Pontons stehenden Fahrgeräts nicht weniger als sechs Arbeiter vor den Augen ihrer Angehörigen, die gerade das Mittagessen brachten, von den Wellen verschlungen worden. Auf der Stadtbahnstrecke nach Spandau fuhr wieder einmal ein Personenzug in eine Arbeiterkolonne, wobei zwei Arbeiter tödlich verletzt wurden. So geht es Tag für Tag.

Die Unfälle, von denen immer häufiger die Streckenarbeiter heimgesucht werden, zeigen, daß es mit dem Arbeiterschutz bei der Reichsbahn sehr bedenklich steht. Wie überall, rächt sich auch hier die übertriebene Sparsamkeit. Bei nebligem Wetter müssen eben die Sicherheitsposten entsprechend vermehrt werden. Die Verstärkung

der Sicherheitsmaßnahmen ist schon deswegen notwendig, weil die Streckenarbeiten in neuerer Zeit vielfach durch Zeitarbeiter ausgeführt werden, die bei Privatunternehmern beschäftigt sind. Die alten Stammarbeiter kennen die Gefahren, die Zeitarbeiter nicht. Aus verschiedensten Teilen des Reiches kommen deshalb von den Stammarbeitern immer mehr Beschwerden über die mit dem neuen Beschäftigungssystem auf den Strecken verbundene Häufung der Gefahren und Unglücksfälle. Auch sonst kümmert sich die Reichsbahn sehr wenig um die Ueberwachung des Arbeiterschutzes. Die bei der Reichsbahn arbeitenden Privatfirmen können machen, was sie wollen. So mußten sich vor kurzem zwei Arbeiter der Firma Stange u. Co., die bei Reparaturarbeiten auf einem Bahnhof in Dresden beschäftigt waren, wegen Uebrigigkeit in ärztliche Behandlung geben. Man beschäftigt Arbeiter, die die Gefahren des Betriebes nicht kennen, trifft aber keine Schutzmaßnahmen.

Trotz aller Aufklärungsarbeiten, Vorschriften und Strafvordrungen lassen die Sicherheitsmaßnahmen fast überall in den Betrieben sehr viel zu wünschen übrig. Wie wenig die Arbeitgeber sich um die erlassenen Vorschriften kümmern, zeigen beispielsweise die Feststellungen der Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft, wonach im Jahre 1925 nur bei 59,3 Proz. der Betriebe reiflos alle vorhandenen Vorschriften erfüllt waren. Die Nahrungsmittelindustrieberufsgenossenschaft mußte nicht weniger als 40 Arbeitgeber mit 6155 Mark Geldstrafe belegen, weil sie sich gegen die Unfallverhütungsvorschriften vergangen hatten. Soll etwas Ernsthaftes zur Verbesserung des Arbeiterschutzes geschehen, dann muß der Zwang zur Einhaltung der Vorschriften gegenüber dem Arbeitgeber und auch gegenüber den Arbeitern verstärkt werden. Wo grobe Verletzungen vorliegen, muß scharf eingegriffen werden. Was sollen z. B. Urteile wie das gegen die beiden Direktoren der Pulverfabrik Hasloch, die im Mai d. J. in die Luft geflogen ist und wobei eine ganze Reihe von Arbeitern getötet wurde. Obwohl der Staatsanwalt die Schuldfrage für erwiesen hielt und gegen Kommerzienrat Schmidt 8 Jahre Gefängnis beantragt hatte, kam das Gericht zu einer Freisprechung. So fördert man den Arbeiterschutz nicht. Bei der Ausführung der gesetzlichen Lücken im Arbeiterschutz sind die bestehenden strengsten Vorschriften notwendig. Was sollen z. B. die neuen Bestimmungen im Arbeiterschutzgesetz für den Maschinenerschutz. Es heißt da: Für bestimmte Arten von Maschinen kann der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister vorschreiben, daß sie nur in den Verkehr gebracht oder gebraucht werden dürfen, wenn sie den Anforderungen zum Schutze des Lebens und der Gesundheit entsprechen. Bloße Kann-Vorschriften, die beim Export überhaupt nicht wirksam werden sollen, nützen gar nichts. Ein solcher Maschinenerschutz ist nicht gehauen und nicht geflohen.

Handbücher und Propaganda für Arbeiterschutz in allen Ehren! Aber wir brauchen mehr als einen bloß papiernen Arbeiterschutz. Wir brauchen einen, der Hörner und Zähne hat. Dafür muß der Reichstag bei der Beratung des Arbeiterschutzgesetzes sorgen.

Die fliegende Arbeiterpartei

Ein neuer Wahlsieg in England

London, 22. Dezember

Die Nachwahl zum Unterhaus in Smethwick endete nach einem mit größter Erbitterung geführten Wahlkampf mit dem Sieg des Kandidaten der Arbeiterpartei, Mosley. Mosley vermochte die bisherige Majorität der Arbeiterpartei zu verdoppeln, trotzdem die bürgerliche Presse seit Wochen einen beispiellosen Verleumdungskampagne gegen ihn führte. Mosley war früher konservativer Parlamentarier und Schwiegersohn Lord Curzons. Die letzte Etappe des Wahlkampfes war dadurch charakterisiert, daß der Sohn des Ministerpräsidenten Baldwin den Kandidaten der Arbeiterpartei als unterwürdig, während die Tochter Baldwins für den konservativen Kandidaten eintrat.

Das Spiel mit der Puppe

Roman von Max Barthel

Verlag Buchverlag Gutenberg Berlin SW 61

Schluf

„Dreißig Jahre!“ rief Grünwald. „Wie ihr den Mut zum Leben aufbringt, ist mir unverständlich. Lobe kenne ich durch Schill. Ich will mit ihm reden. Er muß seinen Kopf hergeben.“

Aber auch Lobe wollte seinen Kopf behalten und sagte entschieden „nein“.

„Was seht ihr doch für seltsame Menschen?“ fragte der Maler. „So ein Hochkopf von Minister oder Kommerzienrat läßt sich hundertmal in immer neuen Posen malen und ihr weigert euch und seid doch tausendmal wertvoller.“ Er tat perverweilend, doch bald erhellte sich sein Gesicht. Unter den Arbeitern im Grund hatte er einen Mann entdeckt, der das heroische Gesicht eines alten Römers hatte.

„Ich hab's, frohlockte Grünwald, ich nehme den Mann dort unten im Grund, und sein Lobe oder Quast soll mich hindern.“ Er nahm sein Skizzenbuch und zeichnete den Kopf des unbekannten Mannes aus der Menge.

Die Lokomotive fuhr und fuhr, zischte, pfliff und dampfte und hielt jürend und schnaubend an, als die Arbeiter im Grund mit einem Lied begannen. Die gelbe Erde bröckelte wie eine Glode, schwang sich in den Frühlingssabenden und stürzte und jubelte. Die Männer in der Grube sangen das Lied von der Erde, den machtvollen Gesang für die neugeordnete Welt.

Grünwald war ergötzt.

„Thomas“, sagte er, „was nützt uns alle Klugheit und Wissenschaft und aller geistige Hochmut — ich fühle mich so klein unter euch.“

Lisa hatte ihren guten Tag. Ihre armen Augen blinzelten.

„Gar nichts, Herr Grünwald“, sagte Lisa. „Eure Klugheit und Wissenschaft ist doch nur eine lokale Unmöglichkeit des Gehirns. Sie hat mit Wert oder Unwert des Menschen nicht das geringste zu tun.“

„Thomas“ schämte Grünwald, voll ehelicher Begeisterung, „was hast du doch für ein herrliches Mädchen!“

Thomas lachte.

„Wenn Sie wüßten, wie herrlich ich bin!“ antwortete Lisa. „Das Lied der Arbeiter hatte gedeutet. Lobe, der Sekretär des Turmhäuses, sprach einige Worte, ganz schlicht, ohne Glanz und Gloria. Er erzählte vom Werdegang der Bauidee. Zum Schluß hob er das metallbeschlagene Kästchen empor, in dem die Dokumente und die Geschichte der Bewegung schlummerten.“

daß die Mauern unseres Hauses nicht mit Arbeiterblut bespritzt werden.“

Nach Lobe sprachen noch die Vertreter der verschiedenen Organisationen und der Delegierte der Arbeiterpartei. Ihre Reden wurden von den Arbeitern mit Hochrufen aufgenommen. Der Baugrund erbrannte.

Auch Schill sprach einige Worte.

Dann kam Spannfelder an die Reihe, doch seine Rede war keine Rede, war nur Gestammel wie damals im Volkshaus. Der Baumeister aus Zürich konnte nur hauen und Pläne entwerfen, aber er konnte nicht reden. Dann versenkte er die Dokumente in den Grundstein. Ein Arbeiter vermauerte die kleine Höhle. Nun nahm Spannfelder den Hammer und schlug dreimal auf die geschlossene Platte. Der Schweiß rann in hellen Strömen über sein Gesicht. Erleichtert trat er zurück und gab Thomas den Hammer.

„Los“, flüsterte Lobe, „sag du zum Schluß ein paar Sätze. Du kannst reden. Das wissen wir alle.“

Thomas trat mit dem Hammer vor und tat drei Schläge. Zu jedem Schlag sagte er laut und feierlich ein Wort:

„Freiheit!“

„Arbeit!“

„Menschheit!“

Das war seine ganze Rede.

Nieder erdröhnte der tiefe Grund von dem Gesang der vielen Arbeiter. Sie sangen den großen Hymnus „Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium, Wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligtum.“

Mit diesem Lied der Freude begann der Abmarsch. Wieder formierten sie sich zum Zuge durch die Stadt, durch die glanzvolle und mit hunderttausend Herzen hämmernde Stadt. Sie marschieren und marschieren, und die Fahnen bauchten sich über dem Marsch ihrer endlosen Kolonnen.

Nun fuhr die Lokomotive saugend und eifervoll nach dem Baugrund. „Arbeit, Arbeit, Arbeit“, ratterten ihre Räder. Bald lag der Platz verlassen im Abend. Die Bauarbeiter standen wieder im Grund und warfen mit starken Armen die Erde in die kleinen Wagen, damit die Lokomotive arbeiten und dampfen konnte. In das unermüdete Schaffen rauschten die Baumtröten des nahen Parkes.

Schill und Lobe und die Baumeister verabschiedeten sich. Thomas hatte mit Franz Zemmit eine kleine, trauervolle Unterredung. Das Wäterschen lag im Sterben. Die Ärzte gaben noch drei Tage. Thomas versprach, morgen in aller Frühe das Wäterschen und das Mütterchen zu besuchen. Er dachte an Sophie und wurde verzagt. Doch Grünwald riß ihn aus aller Trauer.

„Menschenkind, liebes Menschenkind“, sagte er, „du mußt nach Berlin kommen. Lisa auch. Ihr könnt bei mir wohnen. Ihr müßt auch in Berlin mit der Arbeit beginnen. Ich fahre noch heute los, und komme, wenn das Haus fertig ist, zurück und

male mein, nein, dein Spiel mit der Puppe. Dann nehme ich euch einfach mit und entführe euch. Arne Massen und die Tänzerin sind dann auch in Berlin. Rose Blondel will im Kaiserpalast tanzen. Da wird unser Freund Thibaut auch nicht weit sein. Habt ihr Lust, nach Berlin zu kommen?“

„Lust schon“, sagte Thomas, „was meinst du, Lisa?“

„Immer müßt ihr in die Ferne schwärmen! Erst müssen wir hier für die Kinder sorgen. Wenn Thomas dann nach Berlin kommen will, will ich auch.“

„Ich kenne Ihren Sprach“, antwortete der Maler. „Im Wurzeln ist auch Wanderschaft.“ Schon, aber in der Wanderschaft ist auch irdische Gebundenheit. Wenn der Grundstein für das Haus der Kinder gelegt wird, werden Sie da auch reden, Lisa?“

„Natürlich wird Lisa auch reden!“ rief Thomas.

„Und was werden Sie sagen?“

„Nicht viel!“ antwortete das Mädchen und blinzelte dem Maler an. „Ich habe viel von Thomas gelernt, nur zwei Worte werde ich sagen:“

„Freude und“

„Freundschaft!“

Die Kinder werden das Spiel mit der Puppe nicht mehr mitspielen“, sagte Grünwald, „sie werden freier und viel beweglicher leben als ihr. Euer großer Kampf hat ihnen herrlich viel Raum und Bewegungsfreiheit geschaffen. Aber eins bezieht mich, Thomas: es sind viele tote an eurem Weg.“

Die Lokomotive arbeitete immer noch. Schon brach die Dunkelheit herein. Die Stadt mehrte sich und flackte hunderttausend Lichter an und ergab sich nicht. Die Arbeiter im Grund hellten ihre Schaufeln in die Erde. Die Lokomotive schrie noch einmal hell auf und dampfte nach ihrem Schuppen. Mit den letzten Arbeitern verließen auch Grünwald, Thomas und Lisa den Bauplatz.

Lisa ging in der Mitte. Sie hatte beherzt auch den Arm des Malers genommen und es schien, als führe die ausblühende Frau die jungen Männer. Thomas, die Melancholie des Malers im Feuer großer Gewißheit umschmeichelnd, sah bestürzt auf Lisa und seinen Freund.

„Das ist es ja, Grünwald“, rief Thomas aus, „wir haben Raum und Bewegungsfreiheit geschaffen. Herrlich die Raum-„Freunde und Freundschaft“, sagt du. Liebt's? Ja, aber noch etwas mehr. Weltgefühl! Zeitgefühl! Und du, der du das Spiel mit der Puppe malen willst: es sind viele tote an eurem Weg.“

Lisa wandelte still und kolz zwischen den beiden. Auch Thomas und Grünwald schwiegen. Aber es war ihre Stummheit, in der eine große Freundschaft geboren wird, die zuberhastige Begegnung zweier Menschen, in der das Gleichgewicht eines ertümlen Lebens ruht.



Passende
Weihnachts-Geschenke
für Herren 6946

Kragen / Oberhemden / Krawatten
Hüte / Mützen
Gummimäntel / Pullover usw.

Louis Graff * Holstenstraße 20 (E. S. P.-Diele)

Schweizer

vollfett und saftig, Pfund 1.10 und 1.40

Echter Emmentaler

Pfund nur 1.60

Echter alter Holländer

Pfund 1.30

Allerf. Meiereibutter

Pfund 2.10

Seinfte Meiereibutter

Pfund 1.90 (6930)

Rostocker Butterhandlung

Sollenerstr. 2, Beckergarbe 3, Hühnerstr. 119. Fernruf 2064

Empfehle für die
Weihnachts-Feiertage

1922er

Mosel- u. Rheinweine

die Fl. von 90 Pfg. an

Rot- und Südwine

1922er Montagne Fl. 1.-

1922er Silvana „ 1.20

1922er St. Emillion-

Bordeaux-Weine

nur 1.40

Tarragona la Fl. 1.20

Tener.-Madeira-

Art Fl. 1.60

Malaga „ 2.00

1921er Haut.-Sauternes

Fl. 2.20

Mistella

„feurig-jäh“ Fl. 2.50

Thür.-Apfelwein 0.50

Obstjett o. St. Fl. 1.60

F. Spirituosen

Dopp.-Körn. Fl. 1.30

Buntel.-Körn. „ 1.95

Tafel-Aquavit „ 2.00

Weinbrand-„ „ 2.30

Keim.-Weindr. „ 2.95

J.-Korn-„ 40% „ 2.50

Edellirre

billigst, i. gr. Auswahl

Cherry-Brand, 35%

Fl. 2.95 an

Burgunder-Rotwein-

Schlamm-„ (6960)

Fl. 5.00

Ernst Voss

Große Burgstr. 59.

Hochfeines (697)

Bad- und

Bratensett

Robert Dose

Hundstraße 62

Engelsgrube 58

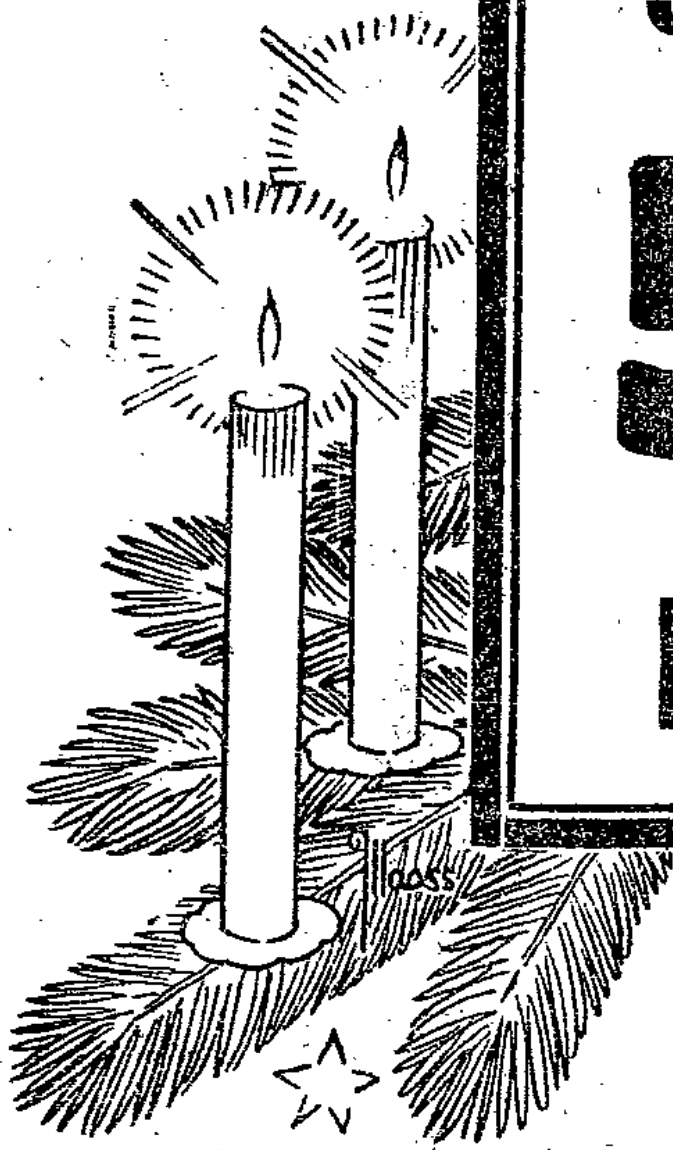
Spielsachen

morgen bis

50%

ermäßigt

KARSTADT



Morgen nur bis 7 Uhr geöffnet.
Beeilen Sie sich mit Ihren Einkäufen.

Die praktische, nützliche und
dankbare Weihnachtsgabe!

Emallewaren

für Haus und Küche (6950)

nur im Lagerverkauf

des größten Spezialgeschäftes am Platze
bei denkbar größter Auswahl und den

bekanntbilligen Preisen

Kein Laden! Nur Speicherverkauf!

Lübecker Emaille-Zentrale

Obere Beckergarbe 11. (gegenüber d. Stadttheater)

Pullover und
Strick-Westen

für Kinder, Damen und Herren, die
beliebtesten Weihnachtsgeschenke in großer
Auswahl vorrätig. (6968)

Johannes Holst

Markt 6 Lübeck Roghmarkt 6

Die besten, lebenden
Spiegelkarpfen

3 Pf. 1.50, lebende

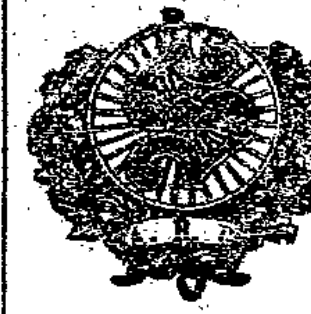
Brachsen 90 Pfg.

H. Rossbach



Auf Wunsch geschlachtet.

Fadenb. Allee 19b. Tel. 1592



Abd. - Radfahr. - Bund

„Solidarität“

Ortsgruppe

Schönbeck u. Umg.

Weihnachtsball

mit Kinderergänzen

am 2. Weihnachtstag im Lokale Steinradler

Baum. Anfang 4 Uhr. Ballanfang 7 Uhr.

(6989) Das Festkomitee.

Moisinger Baum

Am 1. Weihnachtsfeiertag

Anfang nachmitt. 3 1/2 Uhr

Groß. Weihnachtsfest-Konzert

des Sulanke-Orchesters mit

Künstler-Vorträgen

Um 6 Uhr erscheint

der gute Weihnachtsmann

mit seinen Geschenken für die

Kinder der anwesenden Gäste

Freier Eintritt! Freier Eintritt!

(6974) Rudolph Jäde

A. T. V. Moisinger

2. Feiertag im Kaffeehaus

Großer Weihnachtsball

Anfang 6 Uhr

Um zahlreichen Besuch bittet

(6970) Der Festausschuss.

Stadttheater Lübeck

Donnerstag, 8,15 Uhr:

Dover-Calais (6961)

Ende 10,45 Uhr

Sonnabend, 3 Uhr:

Peterchens Mondfahrt

(Weihnachtsmärchen)

Sonnabend, 8 Uhr:

La Traviata

Bioletta; Jenny Jung

bauer, Hamburg, a. G.

Sonntag, 2,30 Uhr:

Peterchens Mondfahrt

(Weihnachtsmärchen)

Sonntag, 7,30 Uhr:

Die Frau ohne

Schatten

Spätzug Café abwarten

Theaterstück

Montag, 8 Uhr:

Die Fledermaus

Dienstag, 8 Uhr:

Dover-Calais

- Für die Festtage empfehle:
- Ba. dicke Rippen zum Füllen = 1.20
 - Ba. Schweinefl. = 1.10
 - Schneckenbrot = 1.20
 - Karbonade = 1.20
 - Kollfleisch = 1.10
 - Gebr. Gänsefl. = 0.70
 - fr. Kalbf. = 1.00
 - dicke Flammen = 1.05
 - Kalbssteaks = 1.20
 - Ba. geröhrerte Gänsehälften = 90
 - Al. Rauhbraten = 1.20
 - Ba. Gänse = 1.40
 - Spießfleisch m. Gr. = 0.60
 - Han.-Leber = 1.40
 - harte Geräucher = 1.00
 - fr. Substant = 0.60
 - va. Speise = 0.40
 - Kohlwurz = 1.20
 - fr. Aufschnitt: die. Kesseln etc. = 0.45
 - Ba. Sauerbr. = 1.00
 - Ba. Bierbr. = 1.60
- Karl Lahrtz**
Hühnerstraße 16
Telephon 1674.

Bewahren Sie sich
zum Fest!



Lubeker Bräuhaus
Ollo Deigl
Fleischhauerstr. 14

Niederlagen:

J. Borgwardt, Krcst. Allee 29, Rud. Brinker,
Härterstr. - Allee 5, H. Thielbahr, Schlutup,
(697) Drogerie Schantz, Hansstraße.

Beachten Sie mein Scherchen!
Reizende Auswahl in jeder
Armbanduhr
Herrenuhr
typen von 4.- 22 an
Salon-, Schremsch- u. Weckuhren
nur das Beste!
Silberne und Schmiedehilberne
Tafelbestecke (6956)
Goldene gegen. Trappinge nur erstl. Arbeit
Aug. Büttner, Lübeck
Uhrmacherstr., Hühnerstraße 32

- Zum Weihnachtsfeste**
- Feinste Meiereibutter = 1.90
 - Alteingesetzte heiß. Markenbutter = 2.30
 - Feinste Tafelmargarine = 0.70 = 0.60
 - Feinster Schmand = 1.10 = 0.90
 - Feinster Käse = 1.20 = 1.00
 - Feinster vollfetter Käse = 1.20 = 1.00
 - Feinster Schweizer = 1.50 = 1.20
 - Lebensmittellede, Hühnerstraße 96

Karpfen
zum Fest, lebendige, beliebteste Ware billig
Wrede Engelwisch 14
Fernruf 164
Hühnerstraße 164
Hühnerstraße 96
Hühnerstraße 96

- Zum Fest ba. H. Rauchstüde = 1.30**
- H. Rauchstüde = 1.60 an
 - Blutwurst = 1/2 = 25
 - Leberwurst = 1/2 = 30
 - Gez. Schinken = 1/4 = 60
 - Silbe = 1/4 = 30
 - Landfleisch = 1/4 = 60
 - Gez. Mettwurst = 1/4 = 35
 - Schw.-Käse = 1/4 = 60
 - Teemurrt = 1/4 = 40
 - Leberkäse = 1/4 = 45
 - Sardellenwurst = 1/4 = 40
 - Leberkäse = 1/4 = 45
 - Rohwurst = 1/4 = 1.00
 - Landmettwurst = 1/4 = 40
 - Rohwurst = 1/4 = 90
 - Landwurst = 1/4 = 40
 - Schinkenwurst = 1/4 = 1.20
 - Leberkäsewurst = 1/4 = 50
 - Schinkenst. = 1/4 = 1.60
- Ba. getr. Rindfl. 70, fr. Rindfl. 80,
Schweinefl. 1.10, Hammelfl. 1.10
Kalbsleber 90, 1.30, Had 70,
O. Stöver, Wahnstraße 22
Telephon 2133 (6971)

Margaretenburg
Am 1. Feiertag:
Unterhaltungsmusik
Am 2. Feiertag:
Tanzkränzchen
Es ladet freundlichst ein Katerbau

Heute Bierkabarett FLEDERMAUS

Eintritt frei

Freistaat Lübeck

Donnerstag, 23. Dezember

Die Weihnachtsgans

Ein Kapitel über ihre Herkunft

Weihnachten hin, Weihnachten her — Fest ist Fest und dazu gehört auch ein besonderer Braten. Auch der schwer ums Brot Ringende gönnt sich, wenn es irgendetwas geht, in diesen Tagen einen leckeren Bissen. Zu diesen zählt bevorzugterweise die Gans. Der Sorge um die beste Zubereitung des Gänsebratens werden leider recht viele enthoben sein. Woher nehmen und nicht fehlen. Und es gibt doch so viele Gänse, richtige, nicht bildhaft gemeinte. Sie haben alle eine recht lange Geschichte hinter sich.

Unsere Hausgans stammt von der Graugans ab, einer Wildgans, die das nördliche Europa bewohnt. Die ersten Versuche, die Gans dem menschlichen Haushalt nutzbar zu machen, liegen weit zurück. Die ältesten Aufzeichnungen wurden in den Pharaonen-Gräbern der alten Ägypter gefunden und geben uns Kunde von der hohen Land- und volkswirtschaftlichen Bedeutung, die damals bereits die Gänsezucht hatte. Die Wandmalereien und Aufzeichnungen geben Darstellungen sowohl vom Gänsehändler und -transport, als auch von der Rubelstopfmaße bis zur Herrichtung des Bratens. Die Zählung der Graugans wurde wahrscheinlich zuerst in ihrer eigentlichen Heimat, im mittleren und nördlichen Europa und vielleicht auch in Asien betrieben. Alte Schriftsteller berichten von Hausgänsen der Griechen und Römer, römische wiederum von den ausgedehnten Zuchten der alten Germanen und Gallier, der früheren Bewohner Frankreichs. Besonders in Nordfrankreich, in Belgien und Nordwestdeutschland wurde sie betrieben und breitete sich von hier über alle europäischen Kulturstaaten allmählich aus. Allerdings fand sie zum Beispiel in England weniger Anklang, während im westlichen Russland, in Polen, Oesterreich und Ungarn Züchtereien entstanden. Viele Gänse wurden besonders zur Ausfuhr in Böhmen, Mähren, Ungarn und Russland gezogen. So lieferte Russland vor dem Kriege jährlich 8 bis 7 1/2 Millionen Magergänse nach Deutschland. Vor allen Dingen waren es die früheren nordwestlichen Teile Russlands, die große Mengen stellten. In Deutschland befaßt sich das norddeutsche Tiefland mit der Züchtung von Gänsen, Ostpreußen, Hannover, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Pommern. Hier wurden Unterarten gezüchtet: die Emdener und pommerle Gans. Die Absatzgebiete waren Holland und England. Oldenburg und Hannover fanden ihren Absatz an diesem wohlgeschmeckenden Geflügel in Hamburg und Berlin. So werden die aus diesen Bezirken ausgeführten Gänse bereits 1883 auf zehn- bis zwölftausend Stück angegeben, in der Zeit zwischen Weihnachten und Ostern. Im Jahre 1900 belief sich der Bestand von Gänsen in Deutschland auf 6,2 Millionen Stück, er stieg bis 1912 auf 6,7 Millionen. Der Krieg lähmte Zucht und Absatz, trotzdem waren es Ende 1918 immerhin wieder 4,9 Millionen. Diese Zahlen zeigen deutlich die große wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Gänsezucht. Trotzdem ist ein Rückgang in der Gänsezucht in Deutschland festzustellen, der in unseren Bodenverhältnissen begründet liegt. Wichtig für den Gänsemarkt sind einige Landstriche, die hervorragend große, schwere und frühreife Gänse züchten und auf den Markt bringen, deren Preise aber so hoch sind, daß sie für die große Masse der Käuferkraft gar nicht in Betracht kommen.

Ein anderer Zweig der Gänsezucht und -mäftung wird besonders im Elsaß betrieben. Hier erreicht man durch Überfütterung und gewalttätiger Mästung, daß die Lebern dieser Gänse außergewöhnlich groß, fett und mürbe werden. Im rechten Augenblick werden diese Mästgänse geschlachtet; ihre Lebern werden zu der bekannten Straßburger Gänseleberpaste verarbeitet. Außerordentlich hohe Preise machen diesen Betrieb lohnend. — Für die minderbemittelte Bevölkerung kommen lediglich Gänse in Betracht, die in den agrarischen oder ländlichen Gegenden und als junge Magergänse in ungeheurer Anzahl nach Deutschland eingeführt werden.

Weihnachtsbäume und Feuergefahr

Weihnachtsbäume dürfen nicht in der Nähe von Fenster- und Türvorhängen aufgestellt werden, denn der geringste Luftzug, der durch Öffnen einer Tür, eines Fensters, durch rasches Vorbeigehen und dergleichen verursacht wird, genügt, um die Vorhänge in die brennenden Kerzen hineinzuschieben. Die Kerzen an Bäumen müssen so angebracht werden, daß sie festrecht stehen und über ihnen liegende Zweige nicht anzünden; die Kerzen dürfen auch nicht so dicht übereinander angebracht werden, daß die unteren die oberen erwärmen, zum Verbiegen und zum Herausfallen aus dem Lichthalter bringen. Allen „Ersatz“ für Lichthalter meiden

Erlebnisschriften

Einige bemerkenswerte Lübecker Verlagswerke aus neuester Zeit

- Prinz Wilhelm von Schweden: Schwärze Novellen. Uebers. aus dem Schwedischen. Lübeck 1925. 289 S. Ganzleinen 6,80 RM.
- Der selbe Verf.: Zwischen zwei Kontinenten. Aus d. Schwedisch. Lübeck 1925. 296 S., 63 Abbild. Ganzleinen 13 RM.
- Sigrid Simerh: Unter dem Gluthimmel der Tropen. Aus d. Schwedischen. Lübeck 1926. 440 S., 181 Abb. In Ganzleinen 15 RM.
- Fritz Aute: Argentinien—Chile von heute. Lübeck 1925. 274 S., 82 Abbild., 3 Karten. Ganzleinen 12 RM.
- Wili He: Quer durch Süd-Amerika. 2. Aufl. Lübeck 1925. 351 S., 39 Abbildungen, 1 Karte. Ganzleinen 12 RM.
- Sigrid Simerh: Seelands. Roman. Lübeck 1925. Geb. 9 RM.
- Sigrid Simerh: Das Witwenspiel. Novelle. Lübeck 1926. 103 S. Geb. 4,80 RM.
- Edwin Erich Dwinger: Korjalkoff. Die Geschichte eines Heimatlojen. Lübeck 1926. 259 S. Geb. 6 RM.
- Josef Ponten: Die letzte Reise. Mit Aquarellen von Herrn. Haffe und Julia Ponten. Lübeck 1926. Geb. 4,80 RM.

Der junge, äußerst rührige Verlag D i t t o u i z o w, der auch Thomas Manns Rede über die Entstehung der Buddenbrooks („Lübeck als geistige Lebensform“) kürzlich hat erscheinen lassen, legt mit diesen in den beiden letzten Jahren von ihm herausgegebenen neuen Werken, unter denen sich manches ganz Vorreife-liches befindet, den Beweis dafür ab, daß Lübeck als Verlagsort in einer höchst erfreulichen Aufwärtsentwicklung begriffen ist. Handen schon die mehr örtlich orientierten Werke dieses Verlages, Geschichte der Freien und Hansestadt Lübeck“ und „Bücherei und Gemeinnutz“ weit über die Grenzen der engeren Heimat und auch außerhalb Deutschlands ein höchst anerkennendes Echo in den Literaturzeitschriften, so wird insbesondere auch das erfolgreiche doppelte Bestreben des Verlages freudigen Anklang finden: schwe-

man! Kindern sollte das Anzünden oder Auslösen von Kerzen nie gestattet werden. Für alle Fälle ist — besonders wenn die Bäume längere Zeit stehen und ausgetrocknet sind — ein Eimer mit Wasser, noch besser eine Gießkanne bereitzuhalten, um einem entstehenden Brande sofort und nachdrücklich zu Leibe gehen zu können. Zum Weihnachtsbaum gehört auch ein sicherer Christbaumständer, zumal er das „Sängen“ des Baumes verhindert und die „Montage“ wesentlich erleichtert. Werden diese wenigen Vorsichtsmahregeln befolgt, so lassen sich zahlreiche Brände um die Weihnachtszeit mit Leichtigkeit vermeiden.

Der Viehstand in Lübeck

Mehr Pferde, Rinder und Schweine — Rückgang der Schaf- und Ziegenzucht.

(Vom Statistischen Landesamt.)

Am 1. Dezember 1926 war eine allgemeine Viehzählung vorzunehmen. Sie hat für das lübeckische Staatsgebiet in 7673 Haushaltungen (ohne Schlachthof und Quarantäneanstalt) folgendem Bestand gegenüber den Zählungen von 1925 und 1913 ergeben:

Viergattungen	1926	1925	1913
Pferde	3604	3681	4225
Rindvieh	8603	8569	9589
Schweine	13317	11001	14894
Schafe	505	540	1519
Ziegen	1874	2293	1796
Gänse	1946	1831	1453
Enten	2284	1897	1306
Hühner	83613	74430	69197

Die Zahl der Pferde in der Stadt ist trotz der zunehmenden Automobilisierung noch etwas gestiegen (1811 gegen 1782 im Jahre 1925), im Landgebiet ist sie dagegen von 1899 auf 1793 zurückgegangen. Die Abnahme erfolgte durchweg nur bei den für die Nachzucht in Betracht kommenden jüngeren Altersklassen. Gegenüber der Vorkriegszeit ist ein Rückgang von 600 Pferden oder 14,7 v. H. zu verzeichnen.

Der Rindviehbestand hat sich weiter gehoben; wenngleich auch hier die Friedenszahlen noch nicht wieder erreicht sind. Eine merkliche Steigerung weisen die Schweine mit 2316 Tieren oder 21 v. H. auf. Sie ist hauptsächlich auf die Ferkel und Jungtiere sowie auf die zur Zucht benutzten Tiere zurückzuführen. Der Schweinebestand bei der letzten Vorkriegszählung war aber noch um 1577 oder 10,6 v. H. höher. Die im vorigen Jahrhundert in großer Blüte stehende Schafzucht, die während der Kriegsjahre wieder etwas auflebte, ist auch im letzten Jahre zurückgegangen. Es gibt jetzt schon viele Landgemeinden, in denen überhaupt keine Schafe mehr gehalten werden.

Auch die Ziege, die „Kuh des kleinen Mannes“, wird mehr und mehr abgeerbt. Während im vorigen Jahre ein Rückgang von 500 Ziegen festzustellen war, ist ihre Zahl nach der letzten Zählung um weitere 419 oder 18,3 v. H. gesunken. Hiervon entfielen 250 auf das Stadt- und 169 auf das Landgebiet. Ziegen wurden gezählt:

	1926	1925	1924	1923
Stadt Lübeck	1185	1435	1835	2182
Landgebiet	689	858	956	957

Eine wesentliche Zunahme war beim Federvieh festzustellen. Es wurden nämlich rund 100 Gänse, 400 Enten und 9000 Hühner mehr ermittelt als bei der Zählung von 1924. 83 613 Hühner ist der höchste Stand, der je bei einer Zählung in Lübeck festgestellt worden ist.

Auf die einzelnen Bezirke verteilt sich das Vieh folgendermaßen:

	Stadt und Vorstädte	Neue Stadtteile	Landgebiet
Pferde	1245	566	1793
Rindvieh	476	1184	6943
Schweine	2346	2593	8378
Schafe	117	177	211
Ziegen	629	556	689
Federvieh	39 695	21 280	26 868

Den größten Rindviehbestand hatten die Landgemeinden D i j f a u (367 Rinder), G r o ß - S c h r e i t a k e n (357), R u s s e

(337) und K u r a u (331) sowie der Stadtteil S c h ö n b ö d e n (320); die meisten Vorküchler gab es in R u s s e (854), G r o ß - S c h r e i t a k e n (723), K i t z e r a u (603), T r a m m (472) und S c h l u t u p (470).

Schwindelinserate

Ein Schatz gesucht!

Im „Gen.-Anz.“ vom 19. Dezember stehen diese beiden Inserate:

Meine Kinder

sind ausgefl. Im Haus fehlt die Fraueng. Bin 52 J., christl., Gutsbesitzer-Witwer. Mächtige heiraten, wenn ich eine friedliche, Dame finde. Eine Kantippe will ich selbst mit Milliarden nicht. Eine Frau sanft. Gem. ist der gr. Schatz der Welt. Eine solche suche ich, dürfte wohl das achte Weltwunder darstellen. Es fehlt nur noch die sonst übliche Ergänzung: Bin in B o l l w a s s e ! (41771)

Seirat!

Trotzdem erst 18 Jahre, bin ich ernst veranlagt, lehne mich nach einem Manne, mit dem ich alle Sorgen teilen und nur für die Familie leben kann. Bin Bistherstodt., christl. Rel., tadelloser Berg. sehr hübsch, häuslich einfach erzogen. Mitgift 70 000 Mk. und einiger Landwirtsch. Ernsthafte Zuschriften unter „Glückliche Jugend“ an die Exped. dieses Blattes. (41768)

Selbstverständlich handelt es sich in beiden Fällen um richtiggehende Schwindelinserate. Diese 18jährige, sehr hübsche Landwirtschafter, die ein Gut und 70 000 Mark Bargeld hat, und dabei einen Mann in der Zeitung suchen muß, dürfte wohl das achte Weltwunder darstellen. Es fehlt nur noch die sonst übliche Ergänzung: Bin in B o l l w a s s e !

Mit diesen Inseraten suchen gewerbsmäßige Ehemittlungen die Adressen von Dummen und heiratstüchtigen Männlein und Weiblein, um sie nachher auszubuten! Unverständlich ist nur, daß der „Gen.-Anz.“ sich nicht schämt, solche Inserate aufzunehmen. Wenigstens bei fünf-Mark-Inseraten sollte die bürgerliche Presse doch einen Rest von Anständigtheit wahren!

Die Gründung der „Lübecker Flecker-Werke Akt.-Ges. in Lübeck“ ist am 21. Dezember erfolgt. Das Aktienkapital beträgt 1 Million Reichsmark. Der Aufsichtsrat ist aus folgenden Herren gebildet: Konrad J. C. F e h l i n g, Lübeck, Handelskammer-Präsident Ernst B o i e, Lübeck, Senator Friedrich E w e r s, Lübeck, Generaldirektor F e i n m a n n, Bentrath. — Diese Gründung ist erfolgt, um das Werk, das sonst hätte stillgelegt werden müssen, noch einmal für Lübeck zu retten. Wenn ein Wiederaufschwung gelingt und dadurch Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird, wäre das zu begrüßen.

Zahlung der Renten bei der Post. Da im nächsten Jahre der 2. Januar ein Sonntag ist und der 1. Januar als Feiertag für die Rentenzahlung ausfällt, werden die Unfall- und Invalidenbezüge für Januar ausnahmsweise bereits am 30. Dezember gezahlt.

Erziehungsheim Wakenhoff. Die Hamburg-Amerika-Linie hatte dem Erziehungsheim Wakenhoff eine Lichtbildergalerie „Wie ein modernes Seeschiff entsteht“ für einen Vortrag kostenlos zur Verfügung gestellt. Herr Diplomhandelslehrer Jürg zeigte den gespannt zuzuhörenden und lauschenden Knaben die Bilder. Zunächst wurde das Verwaltungsgebäude in Hamburg gezeigt. Dann der Hafen mit den Hellinggen und Docks, in denen die Dampfer entstehen. Dann wurde der Dampfer „Ulbert Ballin“ in den verschiedensten Entwicklungsstadien vorgeführt. Es folgte ein Gang durch den fertigen Dampfer. Die komplizierten Maschinen erregten das lebhafteste Interesse der Jungen. Nachdem ein Bild in die Passagierräume geworfen war, sah man den Dampfer auf hoher See und bei seiner Ankunft in New York. Den größten Eindruck machte eine statistische Zusammenstellung, die erklärte, wie sich der Schiffsraum aus einem Nichts der Nachkriegszeit in wenigen Jahren zu einer Höhe entwickelt hat, die den Stand von 1914 fast wieder erreichte. Es ist zu wünschen, daß Lübecks Schulen recht oft Gelegenheit nehmen, unseren Jungen auf diese Weise einen gründlichen Einblick in den Bau eines Seeschiffes und die Entwicklung unserer Handelsmarine zu geben. L. N.

ph. Der Gast aus Holland. Ein Einmiete- und Darlehensbetrüger, der sich als holländischer Staatsangehöriger ausgibt und sich den Namen van Loos beilegt, besuchte in den letzten Tagen hierorts alleinlebende Damen unter der Vorgabe, daß er für die holländische Regierung Geschäfte abzuwickeln beauf-

tragliche Autoren wie Sigrid Simerh, der hier bereits mit drei verschiedenen Werken vertreten ist, auch in Deutschland bekannt zu machen — und andererseits der jungen deutschen Literatur auch hier eine Verlagsstätte zu eröffnen. Gerade diese letztgenannte Aufgabe tritt offenbar in den Mittelpunkt der Bestrebungen dieses Verlages; und damit dürften nun wohl auch leichte „kulturgeschichtliche“ Serien-Unternehmungen mehr feuilletonistischer Art, denen seine ersten taftenden Versuche galten, ein schmerzloses Ende finden. — Einen bemerkenswerten Fortschritt der Verlagstätigkeit bildeten bereits die im Vorjahre erschienenen Reiseberichte von Fritz Aute, Wili He und Prinz Wilhelm von Schweden. Aute erzählt, enthalten sie eine große Fülle wertvoller Beobachtungen von Land und Leuten und beachtliches z. T. ganz neues Material. Besonders bemerkenswert ist das neueste Reisebericht des Verlages, des bekannten schwedischen Epikers Sigrid Simerh „Unter dem Gluthimmel der Tropen, von dem wir hier auch im Filme eine stattliche Reihe eindrucksvoller Bilder zu sehen bekamen. Der vorzügliche Seelenkennner und Menschenbildner kommt dem Reisebeschreiber aufs beste zu statten. Sein zweibändiger, schnell berühmt gewordener Roman „Seelands, die Geldjäger“ gehört zu den besten Romanen, die uns in letzter Zeit geschenkt worden sind, ein gesellschaftskritisches Buch, das die geldgierigen egoistischen Seelen rücksichtslos entkleidet, ein in seiner Gehäufung der Geldgier befreiendes Werk. Von demselben Verfasser erschien jenseits „Das Witwenspiel“, eine anspruchsvollere feine Novelle von dem Fischer, der mit Bauernschlaubeit einen Versicherungsschwindler in Szene setzt und sein Weib (die angebliche Witwe) dadurch in einen tragischen Tod treibt. Vollendet nach Inhalt und Form sind die Schwarzen Novellen Wilhelm von Schweden. Innige Liebe zu den verachteten und geschändeten schwarzen Menschenbrüdern führte dem Autor die Feder bei diesen z. T. tief ergreifenden Erzählungen.

Das Problem selbstgewählter Einsamkeit behandeln die beiden letzten Verlagswerke. In Josef Pontens „Die letzte Reise“, eine lehrnarrative Erzählung, die hier vorweg als Teil seines „Satz, ein Roman in Verkleidungen“ erschien, suchte der gelangweilte, lebensüberdrüssige Mann in der Einsamkeit vergeblich seine Lebenserfüllung und findet sie dann doch noch auf einer erlebnisreichen Reise, zu der ihn seine Frau bewegt. (Wir lernen

übrigens den Dichter Herrn. Hesse hier auch als Maler kennen.) Anders und tiefer das andere Werk: Edwin Erich Dwingers Erstlingswerk „Korjalkoff“, mit dem der Verlag den jungen Autor in die Literatur einführt. Die Verflechtung und der Schluß (Flucht ins Kloster) sind die schwächeren Seiten dieses höchst bemerkenswerten und vielversprechenden Erstlingswertes des Autors. Der durch schwere Schicksalsschläge verinnerlichte Träger der Handlung dieser Geschichte erlebt in der selbstgewählten Einsamkeit des Waldes die Wunder der Natur und ihres Schöpfers. Viele innere Harmonie scheint ihre dauernde Krönung in einer neuen Liebe finden zu sollen — um so schwerer ist die Enttäuschung, aus der er nach dem Freitode der Geliebten nur den Weg ins Kloster glaubt finden zu können. F i e h.

M. Luferte, Zeltgeschichten. (Angelachsen-Verlag Bremen Preis geb. 3,50 RM.)

Es sind Erzählungen, richtiger Legenden, entstanden in dem Land Erziehungsheim Lufertes, der früher die bekannte Schule in Wiefersdorf leitete, jetzt ein eigenes Schulheim auf der Nordseeinsel Juist hat, über das er auch in Lübeck schon berichtete. Dort werden diese Legenden erzählt, im Winter am Kamin, im Sommer im Zelt. Es muß also wohl der Geist dieser aus der bürgerlichen Jugendbewegung erwachsenen Erziehungsgemeinschaft darin stecken. Ein seltsamer Geist! — Ueberwundernde Phantasie, Berührung eines mitteilvollen Selbentums in mythologisch-mythischer Sprache, die doch der Einfachheit des ersten Mythos entbehrt. Ein Selbentum, das zu den Fragen unserer Zeit in gar keiner Beziehung steht. Luferte selbst sagt zwar im Vorwort: „Unmittelbar lebendig aber werden diese Geschichten auch in der Welt der Jugend draußen sein, wenn wir hier kein Sonderlingsleben, sondern ein verdichtetes heutiges Leben geführt haben“. Doch können wir nur erwidern: Wenn diese Geschichten wirklich Ausdruck Eures Lebens sind, dann führt Ihr wahrhaftig ein gefährliches Sonderlingsleben; dann ist es schade um Euer Wollen, Euren Aufwand und vor allem um die jungen Menschenkinder, die dort auf einsamer Nordseeinsel erzogen werden, weitestfern von dem Leben, in dem sie sich einmal bewähren sollen! S.

Neues aus aller Welt

Explosion auf einer Dampfbohrer

Drei Personen getötet und 20 verletzt

Aus Mahon (Balearen) meldet MIB.: Auf einer etwa 50 Personen befördernden Dampfbohrer erfolgte eine Explosion, durch die das Fahrzeug zum Sinken gebracht wurde. Drei Personen wurden getötet und 20 schwer verletzt. — Mahon ist die Hauptstadt der Insel Menorca, die westlichste in der Gruppe der Baleareninseln, die zu Spanien gehören.

Blutige Zusammenstöße in Ostitalien

In einem Fabriksort von Cernberg kam es am Dienstag zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und ausgeperrten Arbeitern. Drei Arbeiter wurden dabei getötet, über zehn schwer verletzt und mehr als zwanzig leicht verwundet. Auch einige Polizeibeamte sollen verwundet worden sein. Es handelt sich um 150 Arbeiter einer Wachsabrik, die vom Unternehmer kurzerhand entlassen worden waren, als sie eine Lohnherabsetzung verlangten. Der Unternehmer schloß für kurze Zeit seinen Betrieb und eröffnete ihn dann wieder mit neu eingestellten Arbeitern. Jede Verhandlung mit den entlassenen Arbeitern wurde vom Unternehmer abgelehnt. Da sich die Arbeiter daraufhin vor der Fabrik versammelten, wurde die Polizei zum Schutze aufgeboten. Als die empörten Arbeiter der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht nachkamen, ließ der Führer der Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen und mehrere Salven in die Menge abgeben.

Raubmörder Schröder gegen eine Begnadigung. Der Magdeburger Raubmörder Schröder hat es nach seiner rechtskräftigen Verurteilung zum Tode trotz dringenden Antragens seines Verteidigers abgelehnt, ein Gnadengebet einzureichen, angeblich weil er „viel zu viel Ehre im Leibe“ habe, um sich einen „Korb zu lassen“. Außerdem habe er einen schnellen Tod für besser als eine Bewandlung zu lebenslänglichem Zuchthaus. Einstweilen schreibt Schröder seine Memoiren, die bereits zu vier bänden Manuskriptbänden angewachsen sind.

Tödlicher Unfall auf der Kleinbahn. Auf der schlesischen Kleinbahn, die von Bunzlau nach Rendsdorf führt, ereignete sich in Gröblich ein eigenartiger Unglücksfall. Beim Anfahren des Zuges kürzte der Maurer Reinhold König von der Plattform zwischen Puffer und Kuppelung zweier Wagen. Er konnte sich noch festhalten, jedoch wurden seine Hülfsrufe von niemand gehört. Infolgedessen mußte er mit dem immer schneller fahrenden Zuge mitlaufen. Bald blieb er jedoch in einer Weiche hängen, kam zu Fall und wurde überfahren. Den schweren Verletzungen, die er erlitt, ist der Bedauernswerte, Vater von sieben Kindern, bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlegen.

Die anhaltende wirtschaftliche Notlage der Deutschen See- und Küstenschifffahrt

Der Reichsverband der deutschen See- und Küstenschifffahrt, welcher die Fischerei-Vereine, Verbände und Genossenschaften an der deutschen Küste umfaßt, hat sich in seiner diesjährigen Mitgliederversammlung mit der gegenwärtig wichtigsten Frage in der See- und Küstenschifffahrt, nämlich mit den zur Abwendung eines möglichen Zusammenbruchs notwendigen Maßnahmen beschäftigt und seine Auffassung über die wirtschaftliche Notlage und ihre Ursachen und über die zur Abhilfe notwendigen Maßnahmen in der nachstehenden Resolution zum Ausdruck gebracht:

„Die in ihrer diesjährigen Mitgliederversammlung vereinigten Vertreter der im Reichsverband der deutschen See- und Küstenschifffahrt zusammengeschlossenen Vereine, Verbände und Genossenschaften der deutschen See- und Küstenschifffahrt haben nach eingehender Ausdrucks über die gegenwärtige Lage ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß die in den meisten Bezirken, namentlich des Ostseebereichs anhaltende wirtschaftliche Notlage der See- und Küstenschifffahrt auf den mangelhaften Absatz ihrer Fracht und auf deren Einschränkung durch den schlechten Absatz, sowie auf die mangelnde wachsenden Preise, welche die Fischer an der Küste für ihre Fracht erhalten und auf das Mißverhältnis zwischen diesen Frachtpreisen und den steigenden Preisen für die Betriebsmittel zurückzuführen ist. Diese wirtschaftliche Notlage wird, wenn nicht behelfsmäßige Abhilfe geschaffen werden kann, zu einem möglichen Zusammenbruch eines erheblichen Teils, namentlich der Küstenschifffahrt in den Ostseebereichen der offenen Küste führen. Abhängigkeitsverhältnisse und niedriger Frachtpreis für die Fracht an der Küste werden zum großen Teil auf die zunehmende Wirkung der Einfuhr ausländischer Fracht, namentlich aus Dänemark und Schweden, welcher die Fischer der Ostsee am unmittelbarsten ausbleibt, zurückzuführen. Die wirtschaftlich schwachen See- und Küstenschifffahrt, welche ausschließlich Kleinbetriebe darstellen, sind nicht imstande, aus eigener Kraft diese Ursachen ihrer wirtschaftlichen Notlage, nämlich die erhebliche Wirkung der Einfuhr und die dadurch verursachten Abhängigkeitsverhältnisse und den niedrigen Frachtpreis ihrer Produkte sowie den hohen Preisstand der Betriebsmittel zu überwinden. Zur Erhaltung der See- und Küstenschifffahrt fordern wir daher:

1. Eine wesentliche wirksamere Unterstützung der See- und Küstenschifffahrt aus Reichsmitteln zur Förderung des Absatzes und zur Verbilligung der Betriebsmittel.
 2. Eine Verbesserung der für die Küstenschifffahrt hemmenden Mittel für Seefahrtprovisionen auf die offene See- und Küstenschifffahrt und eine Einschränkung von Vertriebsstellen des Reichsverbandes der deutschen See- und Küstenschifffahrt zu dem unter Berücksichtigung des Reichsernährungsministeriums gebildeten Fischereiausschuss.
 3. Die Einführung eines Subsidiums auf lebende Plattfische und lebende Dorsch. Der Fall soll so bemessen sein, daß er lediglich den deutschen See- und Küstenschifffahrern den zur Deckung ihrer Betriebskosten und Erhaltung ihrer Ertragsverhältnisse niedrigen Preis sichert, ohne die Einfuhr einzuschränken.
- Diese Resolution wird dem Reichsernährungsministerium, dem Reichsverband der beteiligten Länder und den beteiligten Parlamenten zur Kenntnis gebracht werden.

Allerlei Wissenswertes

Sahen aus dem amerikanischen Zeitungswesen Die Vereinigten Staaten von Amerika sind die größten Verbraucher von Zeitungspapier. In dem Lande, in dem man, wie in keinem anderen, den Wert der Anzeige erkannt hat, hat das Zeitungswesen im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte einen gerade riesigen Umfang angenommen. In den Vereinigten Staaten werden jetzt noch einer jährlichen Zusammenstellung 200 Tageszeitungen und 12 000 Wochenzeitschriften gedruckt. (Zu

„Denkergerechtfame“ unter dem Hammer

Vor dem Amtsgericht in Stettin fand eine seltsame Versteigerung statt, und zwar handelt es sich um die öffentliche Versteigerung der zu Stettin gehörenden Scharfrichter- und Abdeckereigenschaft. Die Versteigerung war von dem Inhaber der Abdeckerei angelegt worden zum Zwecke der Erbschaftsübergabe. Außer den Erbberechtigten waren Vertreter der Stadt erschienen, die nach dem alten Landrecht das Vorkaufsrecht beanspruchten. Hiergegen protestierten die Erben. Die Erben boten bis 179 000 Reichsmark, während die Stadt mit 196 500 Mark das Höchstgebot abgab. Das Gericht behielt sich das Zuschlagsrecht noch vor.

Sturm auf dem Schwarzen Meer

Schiffsunfälle und Menschenopfer

Die Central News meldet aus Sofia, daß auf dem Schwarzen Meer ein harter Sturm wüthet, und daß viele kleine Schiffe untergegangen seien. Der Passagierdampfer Kaukasus Lenerte; von seinen 60 Passagieren wurden nur 11 gerettet.

Todesstrung ins Sprungloch

In Plewna in Bulgarien brach in einem Tabakgeschäft Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Haus verbreitete. Die Familie des Dr. Wulstsch im 3. Stockwerk des Hauses war durch Rauch und Flammen vom Treppenhaus abgeschnitten. Infolgedessen spannte die Feuerwehr unter dem Balkon der Wohnung ein Sprungloch aus. Zuerst sprang die Gattin mit dem dreijährigen Kinde und dem 15jährigen Sohn in das Netz. Dieses riß jedoch und Mutter und Kinder lagen zerschmettert auf der Straße. Als der Vater dies sah, schoß er sich auf dem Balkon eine Kugel in den Kopf. Die Tochter der Familie konnte von ihrem Bräutigam, einem Studenten, gerettet werden. Ihm gelang es, auf einer Leiter an ein Fenster der Wohnung heranzukommen, es einzuschlagen und das bereits halb erstarrte Mädchen über die Leiter zu retten.

Familienmord. Eine furchtbare Bluttat, die an den Massenmord Anaristens erinnert, beging in Coma der 35jährige Rechtsanwalt Carbonera. Er tötete durch Revolvergeschüsse seine beiden Eltern, sowie sein 9jähriges Söhnchen, das bei den Großeltern lebte, und schoß sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Nachbarn fanden ihn am andern Morgen zwar noch lebend auf, er starb aber bereits auf dem Transport ins Krankenhaus. Der Rechtsanwalt scheint die Tat aus Schwermut, hervorgerufen durch den Tod seiner Frau, begangen zu haben.

Ein vollbesetzter Autobus in einen Fluß gestürzt. Bei Santander (Spanien) stürzte ein vollbesetzter Autobus aus 20 Meter Höhe in einen Fluß. Alle Insassen kamen ums Leben.

tragt sei und dieserhalb auch seine Eltern hier erwarbe, die mit dem nächsten Zuge eintreffen würden. Er benötigte für sich und seine Eltern mehrere möblierte Zimmer, die naturlicherweise erstklassig ausgestattet sein müßten. Unter großprahlreichen Reden geht er dann ganz plötzlich dazu über seine zukünftigen Pensionärsgelder anzupumpen. Ihn ihm dieses gelungen, dann läßt er sich selbstverständlich nicht wieder sehen. Der Täter wird beschrieben als etwa 30 Jahre alt, 1,72 Meter groß, schlank, blonde Haare, frische Gesichtsfarbe, bartlos, Kleidung: dunkler Anzug, brauner Mantel, dunkelbraune Gabelschuhe. Der gewerksmäßige Betrüger ist vor kurzem in Weimar aufgetreten, wobei es ihm gelang, unter denselben Schwindelnamen Geld zu erlangen. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

pb. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 21. ds. Mts. wurden mittels Einbruches aus dem Laden eines Hutmachers bei St. Johannis 7 blaue Mützen, 11 Hüte verschiedener Farben, 2 schwarze steife Hüte, 13 weiße Herrenhüte in verschiedenen Ausführungen und mehrere Mützenhüllen gestohlen.

Bibliotheken. Die Stadtbibliothek ist gemäß der Benutzungsordnung vom 24. Dezember mittags bis Neujahr geschlossen. Die öffentliche Bücher- und Leihhalle ist am 24. und 31. Dezember nachmittags geschlossen. Die Leihhalle ist außerdem am 1. Feiertag geschlossen; am 2. Feiertag und Neujahr ist sie wie Sonntags von 2-7 Uhr geöffnet. — Die Zweigstelle St. Lorenz, Jadenburger Allee 71, wird ab Januar Montags statt wie bisher von 6-7½ Uhr von 5-6½ Uhr geöffnet sein.

Wächter, Fabrikarbeiterverband! Ueber den Betrieb Säbender Kleidwerke Schlußup, ist durch die Organisationsleitung die Sperre verhängt worden, weil die Inhaber familiäre Kollegen ausgeperrt haben. Zugang ist fernzuhalten. Die Ortsverwaltung.

*

F. Könnig. Eine sonderbare Putengeschichte trug sich vor einiger Zeit hier zu. Einem spießbürgerlichen Hühnerzüchter war eine Putz entlaufen. Der Mann, Gerdis ist sein Name, wußte nichts Besseres zu tun, als sofort die Polizei zu holen und bei einem ihm „verdächtig“ erscheinenden Vorbewohner eine Hausdurchsuchung abhalten zu lassen, die recht gründlich durchgeführt wurde. Auch der Hühnerzüchter nahm daran widerrechtlich teil. Schändte, Döppe und selbst Beiten wurden durchsucht. Gefunden wurde hier natürlich ebenso wenig wie bei den Nachbarn, auf die die Untersuchung ausgedehnt wurde. Hier allerdings hatte sich die zuerst behandelte Fleißhaftigkeit des Hühnerzüchters etwas gezeigt. Die von Gerdis beantragte erste Hausdurchsuchung beruht auf einem Nachhaken. G. hatte erfahren, daß im Hause Gehurstag war und da glaubte der Mann, ein Protestant könne nur mit gestohlenem Geflügel dieses Familienfest feiern. So entpuppen Spießbürger ihre schönen Seelen. Um sich wenigstens einen guten Freund zu sichern, meldete er sich vorher bei einem Nachbarn an. Wäre dieser der Gerdis bei seinem Reinfall trösten. Denn die hinfällige Verdächtigkeit ehrlicher Leute stellt sich gleich nach dem Weggehen des Beamten heraus: da kam die Putz über den Sturzgang hergelaufen. Eine Entschuldigung fand Gerdis aber bisher nicht. Sie braucht auch gar nicht gegeben zu werden, man weiß die Herren auch so gebührend zu schämen.

Kameraden!

In wenigen Tagen haben wir eine hohe vaterländische und nicht zuletzt vaterstädtische Pflicht zu erfüllen. Am 14. November ist die Bürgerstimmabgabe. Wenn wir deutschen Krieger aus auch nicht parteipolitisch betätigten, so haben wir doch ein Recht, und dieses Recht lassen wir uns von niemand rauben, deutsche, vaterstädtische und gesunde Wirtschaftspolitik zu treiben. Wir alle, ob wir Kopf- oder Handarbeiter sind, wissen, wozu uns in unserem lieben Vaterland die sogenannte glorreiche Wehrmacht Regierung geführt hat. Handel und Gewerbe sind dahin gekommen, daß es ob der überaus höchsten Geschäftslage, hervorgerufen durch die verkehrte Wirtschaftspolitik, kaum noch möglich ist, die finanziellen Lasten zu tragen. Wir haben am 14. November mit diesem System schmerzlichen und diejenigen Leute anzuschauen, die mit dem über die Wirtschaftspolitik ein triviales Spiel getrieben haben. Wir deutschen Krieger haben ein Recht darauf, von unserer Bürgerstimmabgabe zu verlangen, daß sie eine gesunde deutsche und vaterstädtische Wirtschaftspolitik treibt, damit jedem die Möglichkeit gegeben wird, sich am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes produktiv zu betätigen.

Der 14. November ist für uns ein Volkstest. Wir haben uns zu entscheiden, ob wir mit dem bisherigen System, wonach uns selbst vom besten Zustand nicht mehr der nötige Kredit gewährt wird, kranken wollen, und ob wir dafür einstehen wollen, daß wir wieder gesunde und ruhige Verhältnisse in unserer Vaterstadt bekommen.

In unserer Einigkeit des Heimischen Volks-Bundes sind die Männer und Frauen vereinigt, die Gewähr für eine gesunde Fortentwicklung des Vaterlandes sind. Wir Kameraden von 1914/18 haben die Freude, zwei unserer Kameraden an hervorragender Stelle zu haben, die hier auch gegebenenfalls die Befehle der Frontkämpfer vertreten werden. Unsere Aufgabe ist es jetzt, sich nicht nur mit aller Kraft für die Ziele des Heimischen Volks-Bundes einzusetzen, sondern auch dafür zu sorgen, daß am Wahltag alle Mannen an die Wahlurne gehen werden. Wir alle politischen gerne an diesem Tage unsere Pflicht der Vaterstadt gegenüber erfüllen.

Au die Arbeit, Kameraden! Vorwärts!

*

Dieser Aufsatz stand im „Kochischen Blatt“ der Kameradschaft 14-18. Im allgemeinen können wir uns nicht um dieses Blatt kümmern. Es manifestiert, was den Verband anbelangt, in Übereinstimmung mit dem letzten Satz.

Radikalität ist es uns irgend ein „Kamerad“ zu. Und wir brauchen diesen Aufsatz als ein Beispiel bloßstellen, die in der einzigen Beziehung des „Kochischen Blattes“ der Kameradschaft 14-18. Kopf. Wir haben nicht daran aufzumerken, daß im Vorstand dieser Kameradschaft Herr Reichsmittel Heßler ist, der unseres Wissens ein sozialistisches Mitglied der Demokratischen Partei ist. Daß ich ein „Demokrat“ diese Tage gegen seine eigene Partei gehalten haben mag und gefallen läßt, ist eines der unangenehmsten Kapitel in dieser merkwürdigen Kameradschaft.

Herr Heßler hatte bisher eine „Leberische Regierung“. In der Spitze dieser Leberischen Regierung stand Bürgermeister Reumann. Auch so eine „Leberische Regierung“! Aber schließlich ist die Dauer der Mitgliedschaft der Kameradschaft 14-18, die sich jetzt einem Bildhauer vorlegen läßt, nicht unsere Angelegenheit.

Nur der einen Satz des Herrn Reumann möchte ich unterstreichen: „Wir haben uns zu entscheiden, ob wir mit dem bisherigen System, wonach uns selbst vom besten Zustand nicht mehr der nötige Kredit gewährt wird, kranken wollen.“ Herr Reumann ist einer der Hauptkämpfer beim Hindenburghaus! Deshalb mag man seinen Gesandten wegen des Kredits unterstreichen. Reumann wird ihm nicht Kredit, geschweige noch das Votum! Und über Reumann werden als Papier für alle Zeiten ausgesprochen.

Es wird alle sehr gut sein, wenn Herr Reumann mit den besagten Seiten bringt, und solche Geschäftsstellen einrichtet, daß seine Tätigkeit wieder den nötigen Kredit bekommen kann. Denn hat Herr Reumann auch den nötigen Kredit und Credit mit seinen früheren mächtigen Freund Reumann nicht mehr notwendig!

Deutschland 3812 Zeitungen und 4309 Zeitschriften.) Die in englischer Sprache erscheinenden Tageszeitungen in den Vereinigten Staaten und Kanada haben eine Gesamtauflage von 33 Millionen Exemplaren, wozu noch die Sonntagsblätter mit 19 Millionen Exemplaren kommen. Das macht eine Wochenauflage von 217 Millionen Exemplaren aus. Diese gewaltigen Ziffern vermögen ungefähre eine Vorstellung von dem riesigen Bedarf an Papier zu geben, das die Rotationspressen der U. S. A. tagtäglich verschlingen. Die Vereinigten Staaten produzierten in 1913 selbst etwa 1200 Millionen Kilo Zeitungspapier, in 1925 1530 Millionen Kilo. Um den Bedarf aber decken zu können, mußten bereits 1913 219 Millionen Kilo Zeitungspapier eingeführt werden, 1925 aber 1450 Millionen Kilo, so daß der Einfuhrbedarf fast der eigenen Landeserzeugung an Zeitungspapier gleichkommt.

Vornehmlich decken die Vereinigten Staaten ihren Bedarf an Zeitungspapier in Kanada, wie den großen Zeitungswärtern selbst unsocheure Wälder und große Papiermühlen etaten. 69 kanadische Papierfabriken produzierten an Papier aller Art 1,7 Millionen Tonnen. Von dieser Gesamtmenge kamen 80 Prozent im Werte von rund 100 Millionen Dollar auf Zeitungspapier.

Die Inserenten in den Ver. Staaten leisteten sich bereits im Jahre 1911 einen Etat nur für Zeitungsanzeigen in Höhe von 250 Millionen Dollar oder von 40 Prozent ihres Gesamtvermögens. In 1920 nämlich schon entfielen auf die amerikanischen Tageszeitungen Anzeigenaufträge in Höhe von 600 Millionen Dollar, die aber 47 Prozent des Gesamtvermögens ausmachten! Inzwischen hat sich dieser anteilige Satz der Tageszeitungen an Gesamtanzeigenauftrag auf 50 Prozent abgerundet. Die American Newspaper Publishers Association erklärte daß die amerikanischen Zeitungen 1925 für 750 Millionen Dollar Anzeigen gedruckt hätten. Danach hätte sich letztes Jahr der Gesamtetat für Anzeigen auf die gewaltige Summe von 1500 Mill. Dollar gestellt! Abgesehen von den Großkonzernen, ist Ford mit einem Anzeigenetat von 6 Mill. Dollar in 1923 der größte Einzelinsertent gewesen.

Neue Entdeckungen in der Wüste

In der Libyschen Wüste hat neuerdings der ägyptische Forschungsreisende Hassan Bey wertvolle Entdeckungen gemacht, über die er in einem soeben erschienenen Buch „Kästel der Wüste“, Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig) berichtet. In einem Gebiet, das noch nie von Europäern betreten wurde und von sehr rüberischen, janatischen Beduinenhorde durchzogen wird, hat er zwei Oasen, Arfenu und Uenat, entdeckt, von denen Vorhandensein bisher nur dunkle Gerüchte meldeten. Nur der Umstand, daß Hassan Bey selbst Mohammedaner ist und seine geographischen Ortsbestimmungen in größter Heimlichkeit vornahm, ermöglichte es ihm dorthin vorzudringen. Die neu entdeckten Oasen sind nicht, wie alle anderen Oasen Westägyptens, Senen mit Grundwasser versorgt, sondern befinden sich am Fuß hoher Gebirge, wo sich Regenwasser ansammelt. Sie liegen etwa 650 Kilometer westlich des Nil nahe der ägyptisch-libyschen Grenze.

Eine der wertvollsten Entdeckungen der Kelle sind aber auf Sandsteinskulpturen eingemeißelte Felszeichnungen bei Uenat, die Löwen, Giraffen, Strauße und Gazellen darstellen. Bemerkenswert ist, daß keine Kamel abgebildet sind, ohne die man heute gar nicht zu diesen inmitten gänzlich wasserloser Gegenden gelegenen Oasen gelangen kann. Erstaunlich ist dagegen die Darstellung von Giraffen, die es heute dort nicht mehr gibt und die in solchen Büden nicht leben können. Aus diesen beiden Umständen läßt sich schließen, daß die Felsbilder aus der sogenannten „Munialzeit“ stammen und mindestens 24 Jahrhunderte alt sind. Damals herrschte in Nordafrika ein feuchtes Klima, das in dem heutigen Wüstengebiet grüne Buschweiden ermöglichte und damit auch der Giraffe Lebensmöglichkeiten bot. Das Kamel ist erst um 500 v. Chr. aus Indien nach Afrika eingeführt worden. Wir müssen daher die merkwürdigen Felsbilder, deren naturhistorische, von der gleichartigen ägyptischen Kunst völlig verschiedene Darstellungen weiß anfallende Reihlichkeit mit den bekannten ägyptischen Buschmannzeichnungen aufweist, vorgezeichneten primitiven Jagdgruppen zuschreiben, die vor der Mitte des ersten vorchristlichen Jahrtausends dieses heutige Wüstengebiet besiedelten.

Angrenzende Gebiete

Mecklenburg

Seemsdorf. Wie man den Kirchenfäden fällt. Die Kirchengemeindemitglieder, die bisher der Meinung waren, der Kirche gegenüber durch Zahlung der Kirchensteuer voll und ganz ihre Pflicht getan zu haben, außerdem die freiwilligen Sammlungen für die Kirchenschwestern und den Friedhofswärter unterstützten, sind durch den im Dezember veröffentlichten Bescheid sehr enttäuscht worden. Es fließt scheinbar immer noch nicht genügend Geld in die Kasse. Der Bescheid lautet: „Zementummanierungen werden mit 5 RM. pro Grab besteuert. Bei Aufstellung von Kunstdenkmälern und Platten müssen 10 Prozent des Preises der Rechnung an die Kirchenkasse bezahlt werden. Holzgerne Denkmäler bleiben frei, desgleichen lebende Hecken.“ Eigentümlich ist, daß dieser Bescheid nur für den neuen Friedhof gilt. Die Hauswirte unserer Kirchengemeinde haben auf dem alten Friedhof eine ganze Reihe von eigenen Plätzen, jedoch sie im Laufe von Jahren von dieser Steuer noch nicht betroffen werden. Man hat es also wiederum auf die große Masse abgesehen. Scheinbar zahlen diese noch nicht genügend Steuern. Mancher kleine Mann wird also in Zukunft die Ruhestätte seiner verstorbenen Lieben mit einem Holzkreuz zieren oder ganz verzichten müssen. Ob dieses zur Verschönerung des Friedhofes, wovon man oft recht viel redet, beiträgt, muß einstweilen dem Kirchengemeinderat vorbehalten bleiben. Mit dieser Einrichtung wird der Massengeist sogar auf den Friedhof verpflanzt. Zeit wird es, daß der Kirchengemeinderat einmal in aller Öffentlichkeit den Gemeindemitgliedern Rede und Antwort steht über sein bisheriges Tun und Lassen.

Seemsdorf. Die Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold begeht am 1. Weihnachtstag ihr diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in einem Ball im Lokal des Kameraden Wodria. Anfang des Abends 6 Uhr Eintritt: Herren 1 RM., Damen sowie Erwerbslose mit Ausweis 50 Pf. Die Musik liefert die Reichsbannerkapelle aus Lübeck. Hierzu sind die umliegenden Ortsgruppen, sowie Freunde und Gönner unserer Sache freundlichst eingeladen.

Schwerin. Der gute Mann denkt an sich selbst nicht! Der Hauptauschuss des Landtages bewilligte den Arbeitern, Angestellten und Beamten Weihnachtsgeld, den oberen Beamten aber nur Frauenzulage. In diesem Hauptauschuss sitzt auch ein Kommunist, der ebenso robust ureigenste Arbeiterinteressen vertritt wie seine Freunde in der Lübecker Bürgergesellschaft. Deshalb nahm er bei der Verteilung der Gaben die Gelegenheit wahr, auch etwas für sich herauszuschlagen. Er beantragte nicht etwa eine Beihilfe für Erwerbslose oder eine Ertragswendung für die Alten und Armen und Rentner, sondern eine Sonderunterstützung für die Landtagsabgeordneten in derselben Höhe wie sie den Arbeitern und Beamten gewährt wird. Der gute Mann blühte mit seiner Forderung natürlich ab. Und so steht er allein auf weiter Flur als hervortragende Gestalt unter den Geistes im Lichterglanz Moskaus. Bei der bekannten Duldbarkeit der Bolschewisten wird ihm dies Befremden hoffentlich nicht weiter schaden.

Neue Bücher

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des Lübecker Volksboten zu beziehen.

Hanfsähe Welt

Drei Bücher des Diederichs-Verlages

Die deutsche Hanse, dargestellt von Konrad Mals
Lebenskämpfe der alten Hansestadt Bremen, dargestellt von Sophie Dorothea Hallwisch

Jürgen Wullenwever, Lübeds großer Bürgermeister, erzählt von Ludwig Tuxel

Preis für jeden Band brosch. 2.- RM., geb. 2,50 RM.

Von drei verschiedenen Autoren sind diese drei schlanke Bände; aber Eugen Diederichs, die stärkste Persönlichkeit wohl unter den deutschen Verlegern, hat ihnen den Stempel aufgedrückt; ganz zweifellos ist es, von dem die Idee der volkstümlichen deutschen Geschichtsschreibung ausgeht, wie sie seine Sammlung „Deutsche Volkheit“ umfaßt. Ueber das Programm, das in diesem Rahmen enthalten ist, mag man verschieden denken; die drei Bände sind prachtvoll.

Geschichtsschreibung, das ist ja in Deutschland meist mühselige Gelehrsamkeit. Hier wird nicht beherrscht, hier wird erzählt und gut erzählt. Dabei aber ist alle subjektive Willkür vermieden, der Reizpunkt der Geschichtsschreibung, zumal in dem grundlegenden Bändchen über die Hanse, erstaunlich. Nicht nur die politische Geschichte, auch Kultur- und Sittengeschichte, Kunst und Kaufmann sind gestaltet zu einem lebendigen Bild. Wie die Hanseaten in Nowgorod lebten, wie in Bergen, wie anders wieder in London, ein Weltbild des hohen Mittelalters und ein lebendiges Bild des innerstädtischen Lebens dazu. Das großartige, stolze und hochsprangende Patrizierium, das immer wieder den aufstrebenden Mann aus dem Volk niedertritt, gefürchtet nach außen, gehäht im Innern, steht wieder vor uns auf. Lebendig wird vergangene Zeit, lebendiger als durch manchen Zeitroman; und doch ist nirgends leidenschaftliche Phantasie im Spiel, überall ist streng festgehalten an geschichtlicher Wahrheit. Manches Dokument, im Urtext wiedergegeben oder in hochdeutscher Übersetzung, gibt dem Leser den unmittelbaren Eindruck der Zeit, und die klug ausgewählten Bilder tun ein Uebriges dazu.

Für Lübeck und die Lübecker ist natürlich von starkstem Interesse die Geschichte Wullenwevers, die hier weniger ausführlich, aber lebendiger erzählt ist als in dem bekannten großen Werk unseres alten Theodor Schwarz. Ueber das kleine Büchlein, das in die Hände jedes Lübecker Arbeiters gehört, schreibt uns Genosse Heidemann: „Tuxel erzählt die Geschichte von Lübeds großem Bürgermeister, sein Werden, seine Kämpfe mit einem hohen, sich absolut dünkenden und zähe am Allhergebrachten hängenden Senat, seinen Kampf gegen den Kaiser um der evangelischen Freiheit willen, gegen die Dänen, um Lübeds Wirtschaft, um die alte Hanse zu schützen. Er erzählt von den dunklen Mächtschäften der Brömje und Blömies denen Wullenwever, endlich zum Opfer fällt. Und so anschaulich erzählt er das alles, daß wir meinen, auch heute noch immer ein wenig in jenen „guten, alten Zeiten“ zu leben. Die Gestalt Jürgen Wullenwevers, aber auch die der Brömje und Blömies, sie werden gewissermaßen transparent. Und hinter ihnen (oder in ihnen?) erkennen wir die Menschen von heute. Ferne Vergangenheit wird jüngste Vergangenheit, wird Gegenwart. „Es ist immer so gewesen“, sagen jene, die das Alte verteidigen und es wieder holen möchten um jeden Preis. Soll es immer wieder so sein? Muß es immer wieder so sein? Ist dieses Buch, dieses echte, unerschöpfliche Volksbuch, Arbeiter Lübeds, und lernt aus ihm.“

Eine Mahnung, die wir uns warm zu Herzen nehmen.

Spätherbstblüten, Vereine und ungeratene Lebensbilder von Adolph Hoffmann. Mit 6 Holzschnitten und Titelbignette auf Kunstdruckpapier von Willi Steinert. Preis 1,50 RM. 78 Seiten. Zu beziehen beim Verfasser, Berlin D 17, Kopenstraße 6. Aus den „Spätherbstblüten“ leuchtet eine hervor, warm und strahlend, die allein geraden würde, uns diesen Strauß Lebenswert zu machen: „Die Liebe hört nimmer auf“. Das ist das Bekenntnis eines alten sturmerprobten Kämpfers zu dem Geheimnis seiner Kraft. Immer und immer wieder klingt dieses Bekenntnis durch, spukt in kleinen, betteren Epitopen, deren netteste der eigenen Einäckerung gewidmet ist, trägt schöne Gedanken wie in „Golgatha“ und verleiht anfernernden Sturmrufen die mitreißende Kraft. Dem Volk gehört dieses Buch wie der

Mann, der es schrieb. Und dem Volke, nicht literarischem Ehrgeiz ist es gemeldet. Lächlich wäre, wer an solche Arbeit mit silbermessendem Zentimetermaß ginge. Sie ist ein Geschenk der großen, schönen Genossenschaft unseres alten Kämpfers. Solange es Menschen gibt, die lieben können, solange gibt es die, für die das Büchlein geschrieben ist.

100 Kreuzwort- und andere Rätsel. Verlag C. F. Wiger u. Co., Berlin SW. 48. Preis 1,50 RM.

Franchs Kleines Rätselbuch. Eine Sammlung von leichten und schweren Räseln und Aufgaben in Wort und Bild. Verlag Franch-Stuttgart. Preis geb. 4 RM.

Das Rätsel hat seit den Tagen Schillers nicht so in Ehre gestanden wie heute. Aber, wie alles, ist es mechanisiert, in die Breite gegangen. Man liebt es nicht mehr in das Gewand edelster Verse; man liebt es in Grobproduktion, man zählt Buchstaben, Silben ab, und man kürzt sich mit Leidenschaft auf das tägliche Kreuzworträtsel. In Deutschland, dem Land der Organisation, sogar mit organisierter Leidenschaft. Schon besteht in Berlin ein „Verband für Denkspiel“ — die organisierten Rätselräter Germaniens. Mancher, der über solche Auswüchse lacht, ist dennoch nicht frei von der Kreuzwortleidenschaft, einer Passion, die dem, den sie noch nicht ergriffen hat, so wenig zu erklären ist, wie irgend eine andere. Gerade der geistig arbeitende, viel beschäftigte Mensch greift begierig in den Stunden der Freizeit zum Rätsel, um Kreuzwort- oder Silbenrätsel zu lösen. Meist sind es ja nur Minuten, in der Straßenbahn, im Restaurant, vor dem Schlafengehen, um den weiter arbeitenden Gedanken eine andere Richtung zu geben. Nebenbei übrigens eine gute Gelegenheit, geographische und historische Kenntnisse aufzufrischen, zumal wenn man Atlas und Lexikon bei der Hand hat.

All diesen Anhängern des neuesten „Sports“ werden die beiden oben genannten Bücher willkommene Weihnachtsgabe sein. Der Preisunterschied hat sein Recht in dem Unterschied der Qualität. Während das Wiger'sche Buch fast nur Kreuzworträtsel enthält, hat das Franch'sche daneben einen reichen Schatz von Rebus- und Buchstabenräseln und Begierbildern, eine unerschöpfliche Quelle des Gedankenspiels.

Wer freilich noch kein Blut geleckt hat, der gehe mit Vorsicht daran, denn wenn der Räsel-Teufel einmal in den Klauen hat, den läßt er so wenig los wie der Spielteufel; und wenn er auch weniger gefährlich ist, manche kostbare Stunde geht doch dabei verloren.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 43. I. Telefon 2448

Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 43. I

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 5-7, Uhr

Markt-Kafete für die Weihnachtsgemeinde werden am ersten Weihnachtstag von 9-12 Uhr im Heim entgegengenommen. Am 2. Weihnachtstag ist das Heim ab 7 Uhr geöffnet.

Abteilung, Jugendchor! Am Montag, dem 27. Dezember fangen wir abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus bei den Kinderfreunden. Nächste Übungsstunde ist am Montag, dem 3. Januar, 7 1/2 Uhr pünktlich. Am 7. Januar fangen wir bei einer Feier der Arbeiter-Abteilungs-Jugend.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Bureau: Johannisstraße 43. I

Sprechstunden: Dienstags von 6-7 Uhr

Abteilung, Helfer! Zum Tannenbaumholen zu unserm Fest treffen wir uns am 1. Weihnachtstage um 9 1/2 Uhr Burgtorbrücke.

Abteilung, Markt. An den Weihnachtstagen kommen wir nicht zusammen. Wir treffen uns zu unserm Winterfest am 7. Uhr beim Heim. Wer nicht da sein kann, muß um 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus sein. Kinder, die noch nicht in die Schule gehen, müssen zu Hause bleiben.

Tanzgruppe. Montag, den 27. Dezember, nachmittags pünktlich 2 Uhr Hauptprobe im Gewerkschaftshaus. Der Festausflug.

Geiger, Sprechchor und Spielgruppe. Montag, den 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr pünktlich zur Hauptprobe im Gewerkschaftshaus. Keiner darf fehlen. Der Festausflug.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Solzarbeiter-Jugend. Am 2. Weihnachtstag (Samstag) machen wir eine Weihnachtswanderung nach Tranzemünde. Abfahrt vom Gewerkschaftshaus morgens 8 1/2 Uhr. Proviant, Tannenbaumlichter und -helfer mitbringen.

Wetterbericht der Deutschen Gewerkschaften

Die Depressions, welche gestern über Westpreußen und Polen lag, ist jetzt unter weiterer Verlagerung ganz nach dem Südosten des Kontinents abgerückt. Das ausgedehnte nordische Hochdruckgebiet, welches von den Britischen Inseln über Skandinavien durch ganz Nordrussland hinüber bis zum Ural reicht, hat weitere Stärkung erfahren. Auf seiner Südseite bringen die ständigen Luftströmungen aus Russland und Finnland Kältefronten heran und auch bei uns wird sich sehr bald Winterwetter einstellen, zumal die Antizyklone sich nach Süden weiter ausbreitet.

Wahrscheinliche Witterung am 23. und 24. Dezember
Mäßige bis frische Winde aus östlichen Richtungen, meist heiter und trocken, häufiger Frost.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe
22. Dezember
D. Mira, Kapl. Willberg, von Helsingfors, 3 Tg. — D. Selgoland, Kapl. Möller, von Tallborg, 1 Tg.
23. Dezember
D. Tarnan, Kapl. Möller, von Kopenhagen, 20 Td. — D. Nordland, Kapl. Witt, von Storögen, 2 1/2 Tg.
Abgegangene Schiffe
22. Dezember
D. Neptun, Kapl. Jod, nach Altona, leer. — D. Isfania, Kapl. Ferge, nach Kolding, leer. — D. Selgoland, Kapl. Möller, nach Aarhus, leer.
23. Dezember
D. Riga, Kapl. Böje, nach Danzig, Südgut.

Marktberichte

Kinder- und Schafmarkt. Hamburg, 22. Dezember. Auftrieb: 663 Kinder (hierunter 193 Ochsen, 83 Quienen, 45 Bullen, 339 Kühe), 343 Schafe. Der Schafbestand setzte sich aus 348 Weidemasttieren zusammen. Die dem Inlande entnommenen Kinder verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Gelbfleisch: Ochsen und Quienen (Quienen): vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes (1. Qual.) 58-62, vollfleischige (2. Qual.) 50-56, fleischige (3. Qual.) 44-50, gering genährte (4. Qual.) 34-42; Bullen: jüngere vollfleischige ausgewählte 53-56, ältere vollfleischige ausgewählte 48-52, fleischige 41-48, gering genährte 35-40; Kühe: jüngere vollfleischige ausgewählte 30-35, ältere vollfleischige ausgewählte 22-28, fleischige 22-28, gering genährte 18-22. Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Rheinland. Bahnverland vom Zentralviehmarkt voranschätzte 150 Kinder. Bahnverland vom Zentralschafmarkt am 16. Dezember

Borward's Margarine Marke
Teebutter 90
im Gebrauch von Meie-eibutter nicht zu unterscheiden
J. Borwardt, Kronst. Allee 29

Pariämerien, Kölnisch-Wasser, Haarbürsten, Käme, Toilette-Artikel
in jeder gewünschten Preislage
Schroeders Drogerie, Glockengießerstr. 46.

456 Kinder, 4 Schafe. Waghensfuhr: 1226 Kinder, 555 Schafe. Dem heutigen Viehmarkt, dem letzten vor den Festtagen, wurden 414 Kinder und 243 Schafe weniger als in der letzten Woche zugeführt. Der Kindermarkt verlief gut. Es waren mehrere Posten besserer Ochsen und Quienen, darunter einige Doppelender, vorhanden, doch blieb Qualitätsware gesucht. Räumung erfolgte vorzugsweise. Der Schafmarkt verlief reger. Es fand nur ein unbedeutender Fortschritt bei Veräußerung, der kurz nach Verkaufsbeginn bei wesentlich anziehenden Preisen schon verzerrt war. Von einer Notierung wurde infolge der ungenügenden Zufuhr abgesehen.

Lübecker Marktberichte

Lübeck 22. Dezember.

Bauernbutter. Wtd. 1,80-1,90, Meiereibutter, Wtd. 2,10-2,20, Halen, Stück 7,00-8,00, Enten, Stück 6,00-7,00, Hühner, Stück 3,00-4,00, Küten, Stück 2,00-3,00, Tauben, Stück 1,00, Gänse, Wtd. 1,25-1,40, Schinken, Wtd. 1,50-2,00, Schweinestopf, Wtd. 1,00, Wurst geräucherter, Wtd. 1,60-2,40, Eier, Stück 0,20, Kartoffeln, Wtd. 0,07-0,09, Burseln, Wtd. 0,05-0,06, Weizkohl, Wtd. 0,05-0,06, Rotkohl, Wtd. 0,08-0,10, Wirsingkohl, Wtd. 0,08-0,10, Blumenkohl, Kopf 0,30-1,00, Stedrüben, Wtd. 0,05, Teltower Rübsen, Wtd. 0,10-0,20, Lebende Süßwasserische: Schleie, größere, Wtd. 1,70-2,40, Karpfen, größere, Wtd. 1,50-1,60, Karpfen, kleinere, Wtd. 1,50-1,60, Hechte, mittel, Wtd. 0,80-1,00, Hechte, große, Wtd. 0,80-1,00, Variche, Wtd. 0,60-0,80, Brachsen, große, Wtd. 1,20-1,40, Rotaugen, große, Wtd. 0,40, Rotaugen, kleine, Wtd. 0,20, Salzwasserische: Dorche, frische, Wtd. 0,35, Butt, größere, Wtd. 0,65-0,70, Butt, kleinere, Wtd. 0,50-0,60, Steinbutt, lebende (Dittie) Wtd. 1,25, Steinbutt (Nordsee) Wtd. 2,25, Heringe, Wtd. 0,25.

Statistik der Lebensmittelpreise in Lübeck

nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamtes vom 22. Dezember 1926

Lebensmittel	Großhandelspreis für 1 Pfd. in Pfg.			Einzelhandelspreis für 1 Pfd. in Pfg.		
	Wtd.	Wtd.	Wtd.	Wtd.	Wtd.	Wtd.
Fleisch u. Fleischwaren						
Rindfleisch, Kochfleisch	100	120	90	10	10	8
Bratenfleisch	130	160	100	10	15	10
Rindergeschnittenes	70	70	60	20	20	20
Rohfleisch, Kochfleisch	100	120	70	6	6	6
Bratenfleisch	130	160	100	15	20	16
Hammeifisch, Kochfleisch	130	130	110	40	50	36
Bratenfleisch	110	110	130	40	50	36
Schweinefleisch, Kochfleisch	110	120	100	15	15	10
Bratenfleisch	130	140	110	7	9	6
Rohfleisch, Kochfleisch	40	40	20	1	1	1
Bratenfleisch	60	70	60	1	1	1
Rebrwürstl	180	200	180	8	10	8
Mettwurst, getrocknete	140	160	100	15	20	10
geräucherte	240	260	160	20	20	10
Speck, ger., gehackte	150	160	120	—	—	—
ansl.	180	190	120	—	—	—
Wasserfrüchte, Getreide						
Malz, 1 Hektol.	31	31	81	30	40	10
Weizenmehl, 1 Hektol.	15	15	15	10	15	10
Roh-, halbfein	120	140	80	30	40	20
Weizenbrot	220	230	200	40	40	40
Margarine	80	120	55	20	30	20
Schmelzschmalz	120	130	90	—	—	—
Eier	20	20	18	—	—	—
Obst, Nüchternfabrikate, Hülsenfrüchte, Kolonialwaren						
Wagengrobbrot	14,3	14,3	14,3	—	—	—
Feinbrot	20,9	20,9	20,9	—	—	—
Semmel	40	40	40	220	240	170
Weizenmehl	20	22	26	160	160	160
Kartoffelmehl	26	26	24	—	—	—
Buchweizenmehl	34	36	32	—	—	—
Hafergrütze	28	32	26	—	—	—
Häferflocken	25	25	22	100	120	80
Gerstengraupen	25	26	20	80	80	40
Gerstengrütze	24	26	20	120	140	90
Erbsen, gelbe	29	40	22	—	—	—
grüne	30	40	26	40	40	36
Weiße Bohnen	30	40	24	20	25	15
Braune	32	40	24	—	—	—
Bohnenmehl	24	30	20	—	—	—
Sago	38	40	30	—	—	—
Juder	36	37	32	—	—	—
See gem. Mehl	500	700	450	—	—	—
Kaffee	500	490	240	—	—	—
Kaffee-Ertrag	50	50	25	—	—	—
Sojabohnen	8	10	6	—	—	—
Sojabohnenmehl	20	25	14	—	—	—
Sojabohnenöl	50	70	40	—	—	—
Gemüse und Obst						
Lamaten	80	100	80	—	—	—
Barren	—	—	—	—	—	—
Spargel I	—	—	—	—	—	—
II	—	—	—	—	—	—
III	—	—	—	—	—	—
Reisbrot	5	5	5	—	—	—
Wirsingkohl	10	15	8	—	—	—
Reisbrot	5	10	8	—	—	—
Blumenkohl I	80	140	60	—	—	—
Reisbrot	50	60	20	—	—	—
Reisbrot	35	40	30	—	—	—
Getreide und Mehl						
Malz	31	31	81	—	—	—
Weizenmehl, 1 Hektol.	15	15	15	—	—	—
Roh-, halbfein	120	140	80	—	—	—
Weizenbrot	220	230	200	—	—	—
Margarine	80	120	55	—	—	—
Schmelzschmalz	120	130	90	—	—	—
Eier	20	20	18	—	—	—
Obst, Nüchternfabrikate, Hülsenfrüchte, Kolonialwaren						
Wagengrobbrot	14,3	14,3	14,3	—	—	—
Feinbrot	20,9	20,9	20,9	—	—	—
Semmel	40	40	40	220	240	170
Weizenmehl	20	22	26	160	160	160
Kartoffelmehl	26	26	24	—	—	—
Buchweizenmehl	34	36	32	—	—	—
Hafergrütze	28	32	26	—	—	—
Häferflocken	25	25	22	100	120	80
Gerstengraupen	25	26	20	80	80	40
Gerstengrütze	24	26	20	120	140	90
Erbsen, gelbe	29	40	22	—	—	—
grüne	30	40	26	40	40	36
Weiße Bohnen	30	40	24	20	25	15
Braune	32	40	24	—	—	—
Bohnenmehl	24	30	20	—	—	—
Sago	38	40	30	—	—	—

Bei Honig untere Huxstr. 113

können Sie sich zum bevorstehenden Weihnachtsfest gut, reell und bequem einkleiden. Sie erhalten bei mir mehmonatigen Kredit und wird Ihnen die Ware schon bei geringer Anzahlung, an Kunden in sicherer Stellung auch ganz ohne Anzahlung gleich ausgehändigt. Offeriere folgende Artikel:

Praktisches Weihnachts-Geschenk für den Herrn	Praktisches Weihnachts-Geschenk für die Dame	Praktisches Weihnachts-Geschenk fürs Haus u. Kinder	Weihnachts-Geschenk in Stoffen
Paletots von M. 35.- bis 90.- Ulster, Schwedenmäntel Anzüge von 29.- bis 120.- Gummi-mäntel Wasserdichte Bozener Mäntel Joppen von 18.- bis 34.- Reithosen Breechshosen Manchesterhosen Windjacken Berufs-kleidung Strickjacken Pullover Oberhemden, Krawatten Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke Sämtliche Herren-Artikel Schuhwaren, nurstarke Qual., usw.	Seat-Mäntel Ottomantäntel Velourmäntel Tuchmäntel Kostüme Krimmerjacken Wollfläschjaken Regenmäntel Pelzjacken Pelzmäntel Pelzkragen, Pelzschals Pelzbesätze Kleider, Büsen, Röcke Strickjacken, Pullover Strümpfe Kunstseidene Beinkleider Schuhwaren, nur starke Qual., usw.	Bettwäsche Tischwäsche Leibwäsche, Trikotagen Inletts Bettfedern Teppiche Bettvorleger Läuferstoffe Diwanddecken Gardinen Steppdecken, Schlafdecken Schürzen, Handtücher Kinderkleidung Kieler Anzüge, Paletots Kleider, Mäntel, Joppen Strick-Anzüge, Kleider usw.	Für Herren Donegais, Cheviots Kammgarne Gabardine Paletotsstoffe, Ulsterstoffe Marengos Futterstoffe Für Damen Ripse, Gabardine, Ottomane Tuche, Cheviots Velour de Laines Sergen, Popeline Samte, Wachsamte Crepe Marocains Crepe de Chines, Eoffennes usw.

In allen Qualitäten u. Preislagen, vom einfachsten bis zum besten!! Ferner Herren- und Damen-Garderobe nach Maß, bei garantiert prima Sitz u. Verarbeitung unter Leitung eines erstklassigen Meisters. — In Ihrem eigenen Interesse besichtigen Sie bitte zwanglos mein Lager! Ueberzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit, informieren Sie sich unverbindlich über meine fabelhaft bequemen Zahlungsbedingungen. Gewähre auch Kredit nach auswärts.

Morgen Freitag
 Schluß der Anzeigen-Aufnahme
9 Uhr vormittags
Verlag des Lübecker Volksboten

Amflicher Teil

Lübecker Straßenbahn

Für den 24. Dezember 1926 treten folgende Änderungen im Fahrplan ein:
 Linie 1 ab Koedstraße von 9¹⁵ ab alle 10 Min. ab Kageburger Allee (Weberdoppel) von 9⁴⁵ ab alle 10 Minuten
 Linie 2 ab Sandberg von 9¹⁵ ab alle 10 Minuten ab Kranienhaus von 9⁴⁵ ab alle 10 Minuten
 Linie 3 ab Sandberg von 9¹⁵ ab alle 20 Minuten ab Bahnhof von 9⁴⁵ ab alle 20 Minuten
 Linie 9 ab Markt von 9¹⁵ ab alle 10 Minuten ab Koedstraße von 9⁴⁵ ab alle 10 Minuten
 Linie 10 ab Koedstraße von 9¹⁵ ab alle 20 Minuten ab Kowarfer Friedhof von 9⁴⁵ ab alle 20 Minuten
 Lübed., den 22. Dezember 1926
 Städtische Betriebe

Zwangsvorsteigerung

In Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Lübed, St. Jürgen, Blatt 2634, auf den Namen des Badermeisters Emil Friedrich Martin Bernhard Kammann in Lübed eingetragene Grundstück Korfertstraße 7, groß 3 a 13 qm
 am Dienstag, den 8. Februar 1927, vormittags 10¹⁵ Uhr,
 durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübed, Gr. Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 22 versteigert werden.
 Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 2. Dezember 1925 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren insbesondere im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Creditoren nachgegeben werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungslag zur Zeit der ersten Versteigerung des Grundstücks, am 2. Dezember 1925, bereits verstrichen war.
 Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Aufgebots die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungslösung an die Stelle des verfallenen Grundbuchs tritt.
 Lübed, den 17. Dezember 1926.
 Das Amtsgericht, Abteilung II.

Nachrichten für Seefahrer

Das Fahrzeug der Reederei Hübner A ist erloschen und wird, sobald es der Seegang zuläßt, ohne Befreiung wieder angefordert.
 Travemünde, 22. Dezember 1926.
 Das Seifenamt.

Allgemeines Krankenhaus

Am 2. Weihnachtstag keine Besuchszeit.
Nichtamtlicher Teil
 Schwanenweg, Lübed
 Kanarienhäuser: v. vff. 6957
 Jul. Hartwig, 6977
 Karcenstraße 34, II.

Nach langem schweren Leiden starb heute unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Dorothea Lüders
 geb. Schröder
 im 92. Lebensjahre. In tiefer Trauer
 Johanna König, geb. Lüders
 Marie Stöckmann, geb. Lüders
 Paul Schmidt u. Frau geb. Lüders
 nebst allen Angehörigen
 Travemünde, den 21. Dezember 1926
 Kirchengstraße 10
 Beerdigung am 26. Dezember, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle Friedhof Travemünde. (6963)

Mittwoch mittags 2 Uhr entließ nach schwerer Krankheit meine liebe herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter
Dorette Lorenzen
 geb. Henze
 im fast vollendeten 72. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
 Gustav Lorenzen u. Frau geb. Lorenzen
 Gustav Niekstein u. Frau geb. Ohnesorge
 Hans Söhn u. Frau geb. Ohnesorge
 Gustav Adolf Ohnesorge
 Schlegelnd-Brandenbaum, Dez. 1926
 Beerd. 27. Dez. 9⁴⁵ Uhr, Kap. Burgstr.
 Einmalige Kranzspenden nach Marktstr. 42 b, II. erbeten.

Verreist ab 24. Dezember
Dr. Steier Siems (6940)

Ein Kosthandlung
Fänhausen I
 empfiehlt
 Parafinöl 1.00
 Kolonialöl 0.80
 Jasminöl 0.80
 Petroleum 0.50
 Terpentin 0.50 u. 1.00
 Apfelmehl 0.10
 la. Margarine 0.60-1.00
 Tilfiter Seife 0.90-1.40
 Leberwurst 0.25-0.70
 geräuch. Schweinefleisch 0.35-0.70

Carl Pentzin
 Tel. 3565 (6920)

Fr. Frick und Kinder

Ullrich, Pianer
 für Flügelorgeln
 sofort geliebt (6957)
 O. Orkandmünde
 Hamburg, Bogenstr. 54.

6 Jahrgänge Nach
 Heintzenberg bis 1. vff.
 6954
 J. Niemann,
 Sanger Schöberg 49, I.

Schulmeister z. st. (6944)
 Burgfeld-Verode 839

Kinderwagen zu ver-
 kaufen
 6955
 Marktstr. 56, III.

Uhren

Gold- und Silberwaren, Bestecke
Trauringe 333 v. 4.- an
 585 v. 8.- an
 Uhrmacher Hübner
 (6960) Fünfhausen 13

Räumerei
 f. Speck, Schinken und Wurst aus
Dornelstraße 44
 (Ede Löffelweg)

Die Frau und der Sozialismus
 n. Leinen geb. 3.40 M.
 Buchhandlung
Lübecker Volksbote
 Johannisstr. 46

Zum Weihnachtsmarkt
 Ein großer Kasten
Jumper-Schürzen
 prima Qualität
 modernste Verarbeitung
 und gr. Muster-Auswahl
 zum Spottpreis von
1.95 Mark
Stand am Markt
 Dajelst ein gr. Kasten
 Sojenträger spottbillig

Patent-Matratzen
Einlage-Matratzen
 werden sofort in jeder Größe billigt angefertigt (6928)
Bettzuhause
 Louis Dore Nacht,
 Gr. Burgstr. 32

Weihnachtsspiel
 Verkauf a. Wagon bill.
 Holstenbrücke
 6973
 S. Kappan

Zum Weihnachtsfest

Das Dieb-Paket
 enthaltend
 Grottenwig: Sonntage eines Großhändlers in der Natur
 Long: Untergang
 Negö: Lotterieschwede
 Negö: Zwei Brüder
 Thomas: Gib meine Jugend mit zurück
 Kopenhagen Front und Fron
 2 Zeitschriften, Prospekt
nur 4.80 Rm.

Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Z. P. F.

Alle Betriebe: Mittagstische, Kinder-
 speisungen, Sprechstunden, Lebensmittel-
 abgabe, vom 24. Dezember 1926 bis
 2. Januar 1927 einschließlich geschlossen.

Jetzt

ist die richtige Zeit zum
Einkauf!
 Die Preise sind so niedrig, wie
 seit langer Zeit nicht.
 Mein großer Lager in
Manufakturwaren
 und
Garderoben
 sind mit neuer Ware gefüllt

Otto Albers

Markt 4 Kohlmarkt 10

Davoser Schlitten

aus la Zähesche, keine Büche!
 Einsitzer 6.- Mk. (6953) Zweisitzer 7.50 Mk.
F. Demuth & Co., Große Gröpelgrube 4.

Zum Weihnachtsfest kaufen

Kameraden, Republikaner und
 Parteigenossen ihre
Hüte - Mützen
 sowie sämtliche (6981)
Republikanische und
Arbeiter-Sport-Abzeichen
 nur bei
Hut-Ziehe Wahn-
 straße 9

Drucksachen

werden angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Rotwein fl. 0.90
Sarragona „ 1.10
Jamaika-Rum-Bericht „ 2.50
Wetubrand-Bericht „ 2.50
Störe „ 3.-
 6967
 empfiehlt **Johs. Fischer**
 Heinrich Holdorf Nachf.
 Fernspr. 1485 Gr. Burgstr. 17